

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung.

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Humoristischen Wochenblatt“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 A. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bolkung, Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Oberkeina, Niederkeina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Pichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 126.

Sonnabend, den 19. Oktober 1907.

59. Jahrgang.

Folgende im Grundbuche für Bretinig auf den Namen **Anna Marie** verehel. **Richter**, geb. **Grohmann** eingetragenen Grundstücke sollen

am 4. Dezember 1907, vormittags 1/2 10 Uhr

an der Gerichtsstelle — Gasthof zur „**grünen Aue**“, bestehend aus 1 Wohn- und 1 Wohn- und Schankwirtschaftsgebäude mit Saal, sowie einem Nebengebäude nebst Gaststall, Nr. 194, 194B des Grundkatasters — im Wege der **Zwangsvollstreckung** versteigert werden.

1. Blatt 275, nach dem Flurbuche 1 Hektar 44,2 Ar groß, mit 140,46 Steuereinheiten belegt, mit Inventar auf 45 433 Mk. 49 Pfg. geschätzt, die Gebäude sind mit 25 600 Mk. zur Brandtasse eingeschätzt; 2. Blatt 254, Feld, nach dem Flurbuche — Hektar 79,7 Ar groß, mit 0,86 Steuereinheiten belegt, auf 1296 Mk. — Pfg. geschätzt; 3. Blatt 258, Feld und Wiese, nach dem Flurbuche 1 Hektar 66,3 Ar groß, mit 21,23 Steuereinheiten belegt, auf 3604 Mk. — Pfg. geschätzt.

Die Grundstücke stehen in wirtschaftlichem Zusammenhange.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 19. September 1907 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Pulsnitz, den 16. Oktober 1907.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem der 5. Nachtrag zu dem abgeänderten Regulativ für die Sparkasse zu Großröhrsdorf vom 20. September 1885 die ministerielle Bestätigung gefunden hat wird derselbe nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Großröhrsdorf, am 16. Oktober 1907.

Der Gemeinderat.

Kentzsch, Gemeinde-Vorstand.

5. Nachtrag

zu dem abgeänderten Regulativ für die Sparkasse zu Großröhrsdorf vom 20. September 1885.

§ 11 Absatz 1 erhält folgenden Zusatz:

„Alle Einzahlungen, welche vom 1. bis mit 3. eines Monats erfolgen, werden noch für diesen Monat voll verzinst.“

§ 14 erhält nach Absatz e folgenden Zwischensatz:

„f. Beträgen von über 1500 Mark einer sechsmonatigen Kündigung.“

Großröhrsdorf, am 4. April 1907.

Der Gemeinderat.

Kentzsch, Gemeinde-Vorstand.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Deutsche Schiffschiffverein hielt gestern in Dresden unter Vorsitz des Großherzogs von Oldenburg und in Anwesenheit des Königs Friedrich August und des Prinzen Johann Georg eine Versammlung ab.

Das hessische Unterrichtsministerium hat die Aufnahmebestimmungen für russische Studenten am Darmstädter Polytechnikum verschärft.

Das morgens verschlimmerte Befinden Kaiser Franz Josefs besserte sich im Laufe des Tages.

Italien hat einen budgetären Ueberschuß nicht unter 75 Millionen aufzuweisen.

Graf Pfeil bestreitet das ausschließliche Verdienst des Dr. Peters an der Erwerbung von Deutsch-Ostafrika. Kriegsrat Dr. Roman bezweifelt im „Tag“ die Möglichkeit eines Wiederaufnahmeverfahrens im Prozeß Hau.

Kaiser Tsai-Tien ist an der Tuberkulose erkrankt und hat bereits zweimal einen Blutsturz gehabt.

Die Stadt Nowydwor (Gouvernement Warschau), die 20 000 Einwohner zählt, steht in Flammen. Die mutmaßliche Ursache ist Brandstiftung.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz, Konfirmanden-Unterricht. Für die nächste Ostern die Schule verlassenden Kinder unserer Stadt beginnt nun eine bedeutende, ernste Zeit, die Zeit des Konfirmanden-Unterrichts. Durch die Vorbereitungsstunden für den Tag der Konfirmation soll in ihnen die bisher in Schule und Haus gewonnene religiöse Erkenntnis so weit gefördert werden, daß

ihnen die Rechte als tätige Glieder der evangelischen Kirche zu gesprochen werden können und ihre Herzen beim Eintritt in das Gerieße des Lebens in innigem, lebendigen Glauben befestigt sind. Möge ihnen immer die hohe Bedeutung und der Ernst des Konfirmanden-Unterrichts vor Augen stehen und mögen ihre Erzieher es sich immer angelegen sein lassen, dahin zu wirken, daß ihnen die Würde desselben bewußt bleibt. Haus, Schule und Kirche müssen in dieser Hinsicht miteinander im Bunde stehen. Ohne religiöse Grundlage, ohne den festen Halt der Glaubensgewißheit wird kein wahrhaft sittlicher Charakter. Möge reicher Segen ruhen auf dem Konfirmanden-Unterricht zum Heile der ins Leben tretenden Jugend!

Das Mahnverfahren. Der neue Gesetzentwurf betr. Abänderung der deutschen Zivilprozessordnung will dem Mahnverfahren eine straffere Gestaltung geben, um ihm in der Praxis eine häufigere Anwendung zu sichern und dadurch den Parteien die größeren Kosten einer förmlichen Klage zu ersparen. Der gedachte Zweck soll dadurch erreicht werden, daß die Zustellung des Zahlungsbefehls an den Schuldner von Amtswegen zu erfolgen hat und daß die Einspruchsfrist gegen die Vollstreckungsbefehle wie gegen die Versäumnisurteile der Amtsgerichte auf eine Woche verkürzt wird. Außerdem überträgt der Entwurf den Erlass des Vollstreckungsbefehls dem Gerichtsschreiber. Demgemäß soll § 508 lauten: „Der Gerichtsschreiber hat die Zustellung des Versäumnisurteils zu vermitteln, sofern nicht die Partei, welche das Urteil erwirkt hat, erklärt hat, selbst einen Gerichtsvollzieher mit der Zustellung beauftragen zu wollen. Die in § 339 Abs. 1 bezeichnete Frist beträgt eine Woche. Die Einlegung des Einspruchs erfolgt durch Einreichung der Erklärung bei dem Amtsgerichte, daß Einspruch eingelegt werde, oder durch Abgabe der Erklärung zum Protokoll des Gerichtsschreibers. In der Formel des Versäumnisurteils ist der Partei zu eröffnen, in welcher Form und Frist ihr der Einspruch zusteht.“

Die Eisenpreise sinken weiter. Der Verband deutscher Drahtwalzwerke beschloß, den Grundpreis für gewöhnlichen Flußeisenbrakt um 10 Mk. für die Tonne auf 140 Mk. zu erniedrigen.

— Zulassung der Gemeindebeamten als Gemeindevertreter.

In § 46 der Revidierten Städteordnung und in § 37 der Revidierten Landgemeindeordnung wird bestimmt, daß besoldete Gemeindebeamte nicht in die Stadt- und Gemeindevertretungen wählbar sind. Das Direktorium des Vereins sächsischer Gemeindebeamten hat nun in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, dem königlichen Gesamtministerium und den beiden Ständekammern, sowie deren Mitgliedern eine Bittschrift zu unterbreiten, in der um Aufhebung der erwähnten Bestimmung ersucht wird.

Das Jahr 1908 ist ein Schaltjahr. Der Neujahrstag fällt auf einen Mittwoch, die Fastnacht auf den 3. März. Ostern fällt spät und infolgedessen dauert die kommende Saison der Maskenbälle zwei Wochen länger als bei normalen Verhältnissen. Das Osterfest wird am 19. und 20. April gefeiert, Himmelfahrt Ende Mai, Pfingsten am 7. und 8. Juni. Zwischen Pfingsten und den großen Ferien sind nur 5 Schulwochen. Das Reformationsfest fällt auf einen Sonnabend, der erste Advent auf den 29. November, das Weihnachtsfest auf Freitag und Sonnabend und Silvester auf einen Donnerstag.

Am Sonntag fand in Löbau der Delegiertentag des Oberlausitzer Sängerbundes statt. Nach einem Begrüßungsgefang der Löbauer Vereine eröffnete der Bundesvorsitzende Herr Seminarlehrer Werner 1/10 Uhr die Versammlung, indem er die Delegierten herzlich bewillkommnete. Vertreten waren 78 Vereine durch 148 Delegierte. Die Tagesordnung wurde unter Leitung des Bundesvorsitzenden schnell abgewickelt. U. a. ist daraus zu erwähnen, daß der nächstjährige Delegiertentag, und zwar zum ersten Male, in Großröhrsdorf abgehalten werden soll. Das nächste Bundesfest findet den 21. und 22. Juni 1908 in Löbau statt. Die Löbauer Vereine haben bereits Ausschüsse gebildet und versichern bereits heute, daß sie alles aufbieten werden, die Sänger mit der Oberlausitzern eigenen Gastfreundschaft aufzunehmen. Der Bund selbst umfaßt jetzt 91 Vereine mit 2891 Sängern.

Bretinig. Der Stammtisch in der „Guten Quelle“ beglückwünschte jüngst den Graten Zepelin zu seinem neuesten großen Erfolge auf dem Gebiete der Luftschiffahrt und zu seinem



erfolgreichen Aufstiege. Jetzt ist nun eine Karte eingegangen, in welcher der Graf den Abschied herzlich dankt.

Bretinig. 1. Der Kirchenvorstand hat beschlossen, eine Erhöhung der Gebühren für Begräbnisarten in der Weise einzutreten zu lassen, daß für die am Grabe oder in der Kirche gesungenen Arien statt wie bisher 1 M. nunmehr 1,50 M. für die am Trauerhause gesungenen Arien 3 M. erhoben werden. 2. Ferner wird noch mitgeteilt, daß der Beschluß des Kirchenvorstandes, den Kirchchor im Winter bei Schneeverwehungen — aus Rücksicht auf die Gesundheit der Knaben — vom Abholen der Leichen vom Trauerhause bei den sogenannten Ortsflügeln zu entbinden, sich auch auf die entlegenen Teile des eigentlichen Ortes Bretinig erstreckt. 3. Die Gemeinde Bretinig wird schon heute darauf hingewiesen, daß Sonntag den 27. Oktober eine Kirchenvisitation durch Herrn Geheimen Kirchenrat Maier aus Baugen hier stattfindet. Nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes soll im Gasthof zur Rose eine Kirchenvorstandsbesprechung und Hausväterversammlung stattfinden. Es wird noch besonders betont, daß ein möglichst zahlreicher Besuch dieser Versammlung auch seitens der Hausväter, die nicht dem Kirchenvorstande angehören, sehr erwünscht ist.

Gauswalde. Die Familie des Gutsbesitzer Schuster wurde am Montag dadurch in schmerzliche Trauer versetzt, daß das 23jährige Kind derselben unbemerkt in einen Wassertümpel geriet und darin ertrank.

Dresden, 16. Oktober. Die Zweite Kammer nahm in der heutigen Sitzung die Wahl des Präsidiums vor. Mit 80 von 82 abgegebenen Stimmen wurde der bisherige Präsident Dr. Mehnert wiedergewählt. Derselbe nahm die Wahl mit dem Ausdruck des Dankes an und betonte, daß dies die höchste bisher erreichte Stimmenzahl sei, die auf ihn gefallen sei. Der Affirmation wurden gewählter zum ersten Vizepräsidenten Dr. Schill-Leipzig, zum zweiten Vizepräsidenten Opiß-Treuen i. B. Das Kammerpräsidium ist also wieder wie im vorigen Landtag besetzt.

Dresden. Das neue Landtagsgebäude am Schloßplatz, von dem die beiden Kammern der sächsischen Landesvertretung Besitz ergriffen haben, hat einen Kostenaufwand von reichlich vier Millionen Mark erfordert. Außerdem waren für die innere Einrichtung 500000 M. bewilligt worden. Ein endgültiger Rechnungsabschluss steht erst später zu erwarten.

Dresden. Die Verhandlungen mit Frau Toselli wegen Herausgabe der Prinzessin Monika wurden endgiltig abgebrochen, da die frühere Kronprinzessin unerfüllbare Forderungen stellte. Die Gerichtsklage auf Herausgabe der Prinzessin wurde infolgedessen vom deutschen Konsul in Florenz dem dortigen Zivilgericht überreicht und stützt sich auf den vorjährigen Vertrag zwischen dem König von Sachsen und der Gräfin Montignoso.

Dresden, 14. Oktober. Das Hohenthalsche Wahlrecht und die Evangelischen Arbeitervereine. Ueber die Aufgabe der sächsischen evangelischen Arbeitervereine bei Erwirkung eines neuen Wahlrechts schreibt das „Sächs. evangel. Arbeiterblatt“ folgendes: „Nachdem sich die Wogen des Reichstagswahlkampfes etwas gelegt hatten und im politischen Leben im Reich eine Stille eingetreten war, trat in unserem engeren Vaterlande Sachsen der Kampf um das Landtagswahlrecht ein, verfolgt mit großem Interesse von den übrigen Bundesstaaten. Erst erschien der Hohenthalsche Entwurf und unter seinem Zeichen fanden die Landtagswahlen statt. Die Zustände in unserem Sachsen sind derartige geworden, daß es mit dem Dreiklassenwahlrecht nicht weiter gehen konnte. Tausende von Staatsbürgern, Steuerzahlern waren rechtlos geworden, eine kleine Clique von Großagrarier regierte zum Schaden der Bevölkerung. Immer vernünftiger erklang der Ruf nach Reform des Wahlrechts und eine kleine Befreiung bringt nun endlich der Hohenthalsche Entwurf. Es ist wenigstens ein Grund, trotz vieler Mängel, auf den weiter gebaut werden kann und muß, bis das einzige richtige Wahlrecht erlangt ist, was dem arbeitenden Volke Gelegenheit gibt, bei der Gesetzgebung mitzusprechen, nämlich das allgemeine gleiche direkte geheime Wahlrecht. Bei der jetzigen Zusammenfassung des Landtages ist ja das allgemeine gleiche Wahlrecht nicht zu erwarten, es sei denn durch Verfassungsbruch. Wäre denn das wirklich so schlimm? Es würde bloß reinigend wie ein Gewitter wirken und nicht so viel Unheil anstiften als das Dreiklassenwahlrecht. Aber den Verfassungsbruch will niemand, darum muß man den Hohenthalschen Entwurf als den ersten Schritt zur Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts begrüßen. Lassen wir das sächsische arbeitende Volk nur laufen, es hat im Anfang des Jahres bewiesen, daß es politisch reif ist, daß es denken und arbeiten kann. Nach Ausfall der Reichstagswahlen erscheint die Furcht vor der Sozialdemokratie unbegründet, außer die Regierung würde so schwere Fehler begehen, daß die Arbeiter geradezu in die Arme der Sozialdemokratie getrieben würden. Bis zur Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts gilt es nun für die evangelischen Arbeitervereine, zu arbeiten, das Volk aufzuklären im Sinne einer fruchtbringenden segensreichen Politik für unser Sachsen. Es gilt zu arbeiten, zu agitieren und wenn auch nur ein Vertreter der Interessen der nationalen Arbeiter im Landtage wäre, so wäre es doch einer. Die Sozialdemokratie hat auch mit wenigen angefangen.“ Die Ausführungen schließen mit der Mahnung: „Wir müssen die Jugend zu gewinnen suchen, damit später Kämpfer und Streiter da sind, wenn die alten die Augen geschlossen haben. Wie wir die Jugend gewinnen, davon später. Das Ziel und der Preis des Kampfes soll und muß sein: Des Vaterlandes Wohlfahrt und Geborgen durch das allgemeine gleiche geheime direkte Wahlrecht!“

Dem sächsischen Landtage sind am Eröffnungstage 17 königliche Dekrete und der Bericht der Zwischendeputation der Zweiten Kammer zur Beratung des Wassergesetzes zugegangen. Die der Ersten Kammer zugefertigten Vorlagen der Regierung betreffen die Zulassung von Mädchen in die höheren Schulen, ein Kirchengesetz über die Verklünderung von Anordnungen der landeskirchlichen Behörden und Gemeindevertretungen, eine Verordnung über die Anstellung der Kantoren und Organisten, ein Gesetz über die Vermendung der Jagdnutzungen, die Ernennung der Kammerpräsidenten, die Wahl des Landtagsausschusses zur Verwaltung der Staatsschulden und den Entwurf eines Gesetzes über die Oberrealschulen. Die Zweite Kammer erhielt zur Beratung den Rechenschaftsbericht für 1904 und 1905, den Staatshaushaltsetat und das Finanzgesetz für 1907—08, einen Gesetzentwurf zur Abänderung des die Entschädigung für an Gehirn-, Rückenmarksentzündung bezug an

Gehirnentzündung, umgetandenen Pferde und für an Maul- und Klauenseuche gefallenen Rindvieh regelndes Gesetz, den Personal- und Befoldungsstat der Landesbrandversicherungskassalt für 1908 und 1909, ein Kirchengesetz über die Verbindung auswärtiger Kirchengemeinden und Geistlichen mit der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens, einen Gesetzentwurf wegen der vorläufigen Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1908, den Entwurf des neuen Wahlgesetzes, einen Gesetzentwurf zur Aufhebung der über die Erbschaftsteuer erlassenen Gesetze, sowie zur Abänderung des Gesetzes über den Urkundenstempel, einen Gesetzentwurf zur Errichtung eines Amtsgerichts in Kößgenbroda und einen Gesetzentwurf über die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den Volksschulen und die Gewährung von Staatshilfen zu deren Alterszulagen. Außerdem sind eine große Anzahl Petitionen aus den verschiedenen Landesteilen eingegangen.

Die Schaffung des neuen Truppenübungsplatzes Königsbrück wird von den sächsischen sozialdemokratischen Zeitungen mit den Worten „Dem Moloch geopfert“ begrüßt, weil die Einrichtung jener weiten Heide für militärische Zwecke die Räumung von 70 Wohnhäusern notwendig macht. Der „Dresdn. Anz.“ bemerkt dazu sehr richtig: Wir wollen nicht mit der Sozialdemokratie über die Notwendigkeit des Heeres streiten; wir stellen nur fest, daß im sozialistischen Programm die Forderung der „Vollwehre“ und der Wehrhaftmachung des Volkes enthalten ist. Glaubt man bei der Ausbildung einer Volkswehr, die nur halbwegs den Ansprüchen der jetzigen Kampfweise genügen sollte, auf ausgedehnte Übungsplätze verzichten zu können? Truppenübungsplätze, wie in Zettich und Künzitz in Königsbrück, dienen ausschließlich der Gefechtsausbildung und dem geschäftsmäßigen Schießen. Um „Parademarsche“ usw. zu üben, würden die vorhandenen Kasernenhöfe und Exerzierplätze vollständig genügen. Alljährlich bei den Beratungen des Heeresetats fordert der Reichstagsabgeordnete Bebel namens seiner Fraktion, daß im Heere der „Drill“ mehr und mehr durch die Gefechtsausbildung ersetzt werde. Ferner wird Herr Bebel nicht bestreiten können, daß gerade eine „Vollwehre“ zur Gefechtsausbildung namentlich noch mehr als das stehende Heer der großen Übungsplätze bedarf. Aber selbst wenn für solche Plätze, wie es jetzt geschieht, die einsamsten Heidebegeben ausgeführt werden, läßt sich nicht vermeiden, daß vereinzelte menschliche Wohnungen dabei aufgelöst und geräumt werden müssen. Dies wird sich auch bei einer „Vollwehre“, wie sie das Erfurter Programm der Sozialdemokratie ausdrücklich fordert, auf keinen Fall vermeiden lassen. Was soll es also heißen, wenn die sozialdemokratische Presse anlässlich des neuen Truppenübungsplatzes über den „Kulturverwüsten Militarismus“, über die „Opfer des Molochs“ jertet. Derartige löbliche Nebeneinanderungen, die man der „aufgeklärten Arbeiterklasse“ vorsetzt, sind nichts weiter als öbelle Stimmungsmache und können nur bei ganz denkschwachen Lesern Eindruck machen.

Die Weinernte in der Gegend hat begonnen. Trotzdem der verfloßene Sommer für die Rebe wegen der vielen Regentage kein günstiger war, haben doch die letzten sonnigen Wochen viel nachgeholt, so daß man den heutigen Most als einen recht guten bezeichnen darf; beträgt doch das Mostgewicht 80 Grad nach Dechale, d. i. gleichbedeutend einem Traubenzuckergehalt von 16 Prozent; dabei zeichnet sich derselbe durch eine höchst angenehme feine Säure aus. Es ist dies ein Ergebnis, welches erweisen dürfte, daß die Erzeugnisse der Sächsischer Weinberge, die früher als der Weinbau dort in Blüte stand, zur Selbstbereitung d. unten, während wir jetzt nur Trauben in Champagne, vom Rhein und von der Mosel verwenden. Keineswegs zu verachten waren. Die bekannte Sektellerei Bussard in Niederlöbnitz hält in ihrem Weinberge den Weinbau als historisches Gut aufrecht und verwendet die Trauben ausschließlich zur Mostbereitung.

Chemnitz, 18. Oktober. Wie die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“ aus sächsischen Parlamentarierkreisen erfährt, sind 7 Mitglieder der konservativen Fraktion der 2. Kammer ausgetreten und haben eine freikonserervative Gruppe gebildet. Voraussetzungen werden noch einige andere Herren sich anschließen.

Ein Freiburger Photograph hatte mehrere Bilder, die die Mödererin Grete Weier in Brand mit ihrem Bräutigam, dem ermordeten Ingenieur Pfeiffer, und den verstorbenen Bürgermeister Weier zeigten, zur Ausstellung gebracht. Jetzt ist nun laut „Leipz. N. Nachr.“ das Ausstellen der Bilder verboten worden. In Brand und Freiberg kursieren jetzt verschiedene Gerüchte, die den Anschein erwecken, als ob noch mehr Schandtatzen des Bürgermeisters ans Licht kommen sollten. Als wichtiges sei vermerkt, daß der Brand des alten Rathauses mit dem verstorbenen Bürgermeister in Verbindung gebracht wird. Dabei verbrannten wichtige Aktenstücke, die ein schlechtes Licht auf den Bürgermeister zu werfen geeignet waren. Ob etwas Wahres an diesen Gerüchten ist, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben. Auch über die Tat selbst und die Veranlassung dazu spricht man sich verschiedentlich aus. Grete Weier ist im Untersuchungsgefängnis nicht niedergeschlagen, sondern manchmal sogar heiter! Jüngst sagte sie zum Untersuchungsrichter nach Beendigung des Verhörs: „Sind Sie jetzt fertig; da kann ich wohl wieder in meinen Salon zurückgehen?“ Unwillkürlich fragt man sich, ob dieses Mädchen denn normal veranlagt ist und ob sie bei Begehung der Tat ihre fähige Sinne richtig beifammen hatte. Diese Frage dürfte auch bei der Verhandlung eine große Rolle spielen. Vielleicht aber rechnet die Möderin darauf, daß sie auf diese Weise eine gelindere Strafe erhält. Dann raffiniert scheint sie in hohem Maße zu sein, trotz ihrer gut zur Schau getragenen Harmlosigkeit.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Mit einer Wehrsteuervorlage wird sich der deutsche Reichstag über kurz oder lang wohl zu beschäftigen haben. Das Reich braucht Geld, und für die Entdeckung neuer Steuerquellen gibt es keine Wünschelrute. Das Beispiel des verblühten Österreich aber, wo mit dem kommenden Jahre die Wehrsteuer in Kraft tritt, wird seinen Eindruck auf die deutsche Reichsregierung nicht verfehlen, zumal gewichtige Stimmen immer und immer wieder für die Einführung einer Wehrsteuer sich einlegen. — Als dem Reichstage im Jahre 1881 zum erstenmale eine Wehrsteuervorlage unterbreitet wurde, deren jährlicher Ertrag schon damals auf etwa 30 Millionen Mark veranschlagt wurde, konnte man gerade in militärischen Kreisen abspreschende Urteile über das neue Projekt zu hören bekommen. Dem greisen Feldmarschall Moltke war diese Steuerart, die ihm

wie ein System des Vorkaufens vom Militärdienst vorkam, in der Seele zuwider. Er sagte: Bei uns soll es nicht heißen: Wer dient, bezahlt nicht, und wer bezahlt, der dient nicht. „Dem Zwang gehorchend, nicht dem eigenen Trieb,“ läßt sich die Regierung heute eine Wehrsteuer, die nach der starken Zunahme der Bevölkerung in den verfloßenen 26 Jahren jetzt wesentlich höhere Einnahmen bringen würde, wahrscheinlich gefallen, wenn der Reichstag sie bewilligt, wofür die Ausfichten durchaus nicht als ungünstige bezeichnet werden brauchen.

Klein-Flottbeck, 17. Oktober. (Wolffs Bureau.) Als der Reichskanzler Fürst Bülow sich heute Vormittag von Klein-Flottbeck nach Hamburg begeben wollte, um dem ersten Bürgermeister Dr. Stammann einen Besuch abzustatten, benutzte er für die Fahrt von Klein-Flottbeck bis zum Rathaus eine vor dem Park-Hotel in Flottbeck rationierte geschlossene Automobilbesetzung der B. C. D. A.-Gesellschaft. In der Nähe von Ottenhof hatte die Droschke das Unglück, eine bejahrte Frau zu überfahren, die unmittelbar vor ihr die Chaussee kreuzte. Der Reichskanzler ließ sofort halten und verweilte an der Unglücksstätte bis ärztliche Hilfe eingetroffen war, die leider nur den sofort eingetretenen Tod konstatieren konnte. Der Reichskanzler ließ durch einen in der Nähe befindlichen Polizeibeamten die Nummer der Droschke und den Namen ihres Führers feststellen, den übrigens keine Schuld zu treffen scheint. Der Reichskanzler setzte später seine Fahrt nach Hamburg mit der elektrischen Straßenbahn fort.

Berlin, 17. Oktober. Die Kaiserin ist heute mit knapper Not einer folgenschweren Automobilkollision entgangen. Sie fuhr kurz nach 5 Uhr nachmittags mit Prinz Joachim in einer offenen Hofequipe von der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche die Tauenzienstraße hinab. An der Nürnberger Straße bog das kaiserliche Gefährt nach Norden um als mit rasender Geschwindigkeit eine Autodroschke von Osten herankam. Die Kaiserin erhob abwehrend die Arme; Prinz Joachim sprang im Wagen auf und beugte sich über seine Mutter. Im letzten Augenblick gelang es dem Droschkenführer, sein Auto zum Stehen zu bringen, so daß nur das rechte Trittbrett des Wagens der Kaiserin beschädigt wurde. Die Kaiserin fuhr nach Schloß Bellevue weiter.

Vollmar gegen die sozialdemokratische Politik im Militärwesen. Gelegentlich der Berichterstattung der von den Münchener Genossen zum Essener Sozialistenkongress entsandten Vertreter sprach Georg von Vollmar, der Führer der bayerischen Sozialdemokratie, in einer großen Versammlung der sozialdemokratischen Partei in München sehr zutreffend gegen den Antimilitarismus. Nachdem er dem Parteitag durch einige Worte vom „Stief- und Nabenwahr“ Redezeit erwiesen, erklärte er: „Unser Heimatland, das Land unserer Väter, ist ein innerer Kulturkampfplatz gegen Angriffe von außen zu verteidigen und mit Gut und Blut für unsere Kultur und unsere Heimat einzustehen, sind wir verpflichtet und bereit.“ Das klingt erhebelich anders, als das weiche, was wir bisher von dem sozialdemokratischen Lager über diese „Frage“, die für keinen Urteilsfähigen und gesund Empfindenden eine Frage ist, vernommen haben. Aber noch wichtiger ist Vollmars Begründung seiner Auffassung: „Es gibt niemand, der das ganze Gland einer feindlichen Eroberung so zu locken bekommen würde, wie gerade die Massen des arbeitenden Volkes.“ Sehr wahr! bemerken hierzu die „Berliner Neuesten Nachrichten“, aber wie ist es möglich, daß Vollmar und die andern, die das begriffen haben, noch länger in einer Partei bleiben, die im Reichstage die Bewilligung aller Ausgaben für die Landesverteidigung ablehnt? Wie ist es möglich, daß sie sich die „Genossen“ des Dr. Karl Liebknecht nennen, der offen erklärt, daß er vor allem die „Befreiung der Disziplin“ im deutschen Heere anstrebt?

Aus unsern Kolonien. Staatssekretär Dernburg schwimmt schon auf dem „Reinregenten“ der Heimat zu, aber aus Afrika laufen noch tagtäglich die Berichte seiner journalistischen Begleiter ein. Es bleibt trotz im ganzen besiegelter Ausfichten in unserem dortigen Schutzgebiete noch sehr, sehr viel zu tun, bevor an das Couponabschneiden des mühseligen und sicheren Gewinnes gedacht werden kann. Durch alle Berichte, mögen sie stammen, von wem sie wollen, zieht sich als roter Faden der Gedanke von der Notwendigkeit besserer Verkehrswege namentlich der Einrichtung von Eisenbahnen. Es geht entsetzlich langsam beim Reisen in Afrika, und man kommt am schnellsten an sein Ziel, wenn man sich lediglich auf seine Beine verläßt. Auch mit den Eiern oder Maultieren als Beförderungs mittel für Personen ist es eine eigene Sache. Dernburg hat sich bei seinem ersten Ritt so wund geritten, daß er aus eigener Erfahrung über die Notwendigkeit weiterer Eisenbahnbauten mit sprechen kann. Die Buren, die gelegentlich Dönskarren zur Verfügung stellen, sind unglaublich teuer, und die Regierungsdampfer die den Rittverkehr vermitteln, fordern für die Beförderung eines Reisenden auf einer vierstägigen Tour pro Tag 100 Mark. Sehr viel lassen außer den Straßen auch die Hotels zu wünschen übrig; dafür aber ist die Gastfreundschaft der Deutschen in der Kolonie jedes Ruhmes wert.

Rußland. Warschau, 18. Oktober. Ueber die Ermordung der Gräfin Marie Samojzka, Gattin des Grafen Adam Samojzka im Eisenbahnwagen wird noch folgendes bekannt. Die dem höchsten Landesadel angehörige Dame (geb. Gräfin Potocke) ist auf der Station Szeszpetowo, wohin sie ihr Mann nebst Kindern begleitet hatte, eingestiegen und in Warschau nicht mehr ausgeflogen. In dem Abteil erster Klasse, wofolbst die Dame allein fuhr, fanden sich Spuren heftigen Kampfes. Die Kissen und Gardinen waren mit Blut bespritzt. Von der Leiche aber fehlt bisher jede Spur. Die Gräfin hatte eine größere Geldsumme bei sich. Ein Eisenbahnbeamter behauptet, daß auf der Zwischenstation Malkinia dem Zuge eine verdächtige Frau entstieg und sofort mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Zuge abgereist sei. Die Frau war nach der Behauptung des Beamten ein verkleideter Mann, wahrscheinlich einer der Mörder. Das Verbrechen muß ungefähr 5 bis 15 Kilometer vor Warschau begangen worden sein.

Frankreich. Saint Etienne, 18. Oktober. Ueber die Uebererschweimmungen laufen sehr schlechte Nachrichten ein. In Andrieux ist die Loire um 5,45 Meter gestiegen. Zweide

Afer sind
Bäume u
schwemmt
heuer. I
unbeschr
Ueberfchr
Sya
rung der
dert die
In Kato
reien und
— Man
Die
Das neu
Wie
findet sic
ten auch
nisse der
von Sta
wärtigen
seigentwu
lassen sic
stehend g
(t
Anfan
nach
" 10
" 11
Anfan
nach
" 10
" 11
" 20
" 21
" 30
Anfan
nach
" 10
Neben de
freie Woh
mit men
vorgeseh
sch künt
in gleich
kreifen
neuen Ge
des Kul
Wirsche
und der
3600 M
des Gese
der Finc
ihrer Ge
lich der
rig bemer
unbeding
beihilfen
fie nach
als 8 stä
alterszul
als 8 stän
der Schu
3. und 4
für jedes
Das ent
Für den
lich 1210
doch 103
Zunahme
würde.
1 107 000
Bun
Der
noch etw
nieten“
Straßbu
stübel ge
Grafen
Wiener
Heri v.
liner M
Wotschaft
etwas zu
Posten d
Jahre ga
derselbe
Staatsf
und so n
änderung
In der t
hin die P
künftig e
linken
Wochfchr
machen t
Politik a
werden, f

Ufer sind überschwemmt, der reißende Strom führt Balken Bäume usw. mit sich fort. Mehrere Brücken sind weggeschwemmt, die Wege zerstört, der Materialschaden ist ungeheuer. Im Departement Gard ist der Schaden ebenfalls unbeschreiblich. Seit dem Jahre 1858 ist keine derartige Uberschwemmung zu verzeichnen.

Spanien. Notstand in Spanien. Zur Eindämmung der Not im spanischen Uberschwemmungsgebiet fordert die Regierung 1200 000 Peseta von der Volksvertretung. In Katalonien sind 12 Menschen ertrunken. Viele Webereien und Spinnereien sind zerstört. Der Schienenweg Berga — Manresa ist größtenteils unterbrochen.

Die Schulvorlagen des sächsischen Landtags.

Das neue Befoldungsgesetz für die Volksschullehrer.

Wie schon in der Thronrede angekündigt wurde, befindet sich unter dem dem Landtage zugegangenen Dekret auch der Gesetzentwurf, betreffend die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den Volksschulen und die Gewährung von Staatsbeihilfen zu ihren Alterszulagen. Die gegenwärtigen Gehaltsätze (Mindestsätze) und die in dem Gesetzentwurf in Aussicht genommenen künftigen Gehaltsätze lassen sich am besten erkennen, wenn wir sie, wie es nachstehend geschieht, übersichtlich nebeneinanderstellen:

A. Schuldirektoren (in Schulen mit mehr als 10 Lehrkräften)		
	Gesetz vom 17. Juni 1898	Entwurf vom 13. Oktober 1907
Anfangsgehalt . . .	3000 Mk.	3300 Mk.
nach 5 Jahren . . .	3300 "	3700 "
" 10 " . . .	3600 "	4100 "
" 15 " . . .	3900 "	4500 "
B. Ständige Lehrer		
Anfangsgehalt . . .	1200 Mk.	1300 Mk.
nach 5 Jahren . . .	1400 "	1600 "
" 10 " . . .	1600 "	1900 "
" 15 " . . .	1750 "	2150 "
" 20 " . . .	1900 "	2400 "
" 25 " . . .	2000 "	2600 "
" 30 " . . .	2100 "	2800 "
C. Hilfslehrer		
Anfangsgehalt . . .	900 Mk.	
nach 1 Jahr . . .	850 Mk.	950 "
" 2 Jahren . . .		1000 "

Neben den hier aufgeführten Gehaltsätzen ist allenthalben freie Wohnung zu gewähren. Was Direktoren an Schulen mit weniger als 11 Lehrkräften betrifft, so beträgt der vorgesehene Mindestgehalt gegenwärtig 2600 Mk. und soll sich künftig auf 3000 Mk. belaufen. Die Zulagen werden in gleicher Weise wie oben angeführt gewährt. In den Kreisen der sächsischen Lehrerschaft wird man über die neuen Gehaltsätze sehr enttäuscht sein. Die dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts unterbreiteten Wünsche gingen dahin, daß der Anfangsgehalt 1600 Mk. und der Endgehalt, mit dem 50. Lebensjahr erreichbar, 3600 Mk. betragen möge. Hieron sind die Gehaltsätze des Gesetzentwurfs weit entfernt. Wenn nun auch bei der Finanzlage des Landes die Wünsche der Lehrer in ihrer Gesamtheit nicht erfüllbar waren, so ist doch sicherlich der Anfangsgehalt mit 1300 Mk. entschieden zu niedrig bemessen worden. Der Landtag wird in diesem Punkte unbedingt sein übriges tun müssen. Was nun die Staatsbeihilfen zu den Alterszulagen der Lehrer betrifft, so sollen sie nach wie vor in den Schulgemeinden mit nicht mehr als 8 ständigen Schulstellen die volle Höhe der Dienstalterszulagen betragen, in den Schulgemeinden mit mehr als 8 ständigen Schulstellen aber für das 1. und 2. Tausend der Schulkinder 6 Mk. pro Kind (jetzt 4 Mk.), für das 3. und 4. Tausend 3 Mk. pro Kind (jetzt 2 Mk.) und für jedes weitere Kind 1.50 Mk. (jetzt 1 Mk.) betragen. Das entspricht einer Erhöhung der Sätze um 50 Prozent. Für den Staat ist der gesamte Mehraufwand auf jährlich 1210 000 Mk. berechnet. Hierunter befinden sich jedoch 103 000 Mk. Mehraufwand, der durch die regelmäßige Zunahme der Schulkinder z. erforderlich gewesen sein würde. Es verbleibt also ein reiner Mehraufwand von 1 107 000 Mk.

Humoristisch-satirische Plauderei.

(Vom Welttheater.)

Der vergangene Umzugstermin vom 1. Oktober hat noch etwas post festum ein politisches „Kämmerchen-Vermeiden“ im Hause des deutschen Reichs gebracht. Die Straßburger Stube, welche bislang der ins Austragsstübel gezogene alte Fürst Hohenlohe bewohnte, ist vom Grafen Wedel bezogen worden, dessen Nachfolger in der Wiener Stube ist der bisherige Staatssekretär des Außen, Herr v. Tschirschky, geworden, als neuer Herr ins Berliner Auswärtige Amt aber ist vom Newastrande der Botschafter v. Schoen eingezogen. Ob diese Veränderungen etwas zu bedeuten haben? Nun, es ist in den höheren Posten des Reichs und Preußens während der letzten Jahre gar mancher Personalwechsel eingetreten, ohne daß derselbe auf den Kurs des Reichs- und des preußischen Staatschiffleins einen merklichen Einfluß gehabt hätte, und so werden den auch die neuesten diplomatischen Veränderungen keine welterschütternden Wirkungen zeitigen. In der inneren Politik wird „rechts steuern“ auch weiterhin die Parole bleiben, höchstens, daß Steuermann Bülow künftig einen Strich mehr nach Badbod, also nach der linken Schiffsseite hin, abfällt, damit sich die famose Blockschraube doch wenigstens ein bisschen bemerkbar machen kann. Im Jahrawasser der auswärtigen deutschen Politik aber wird auch weiterhin etwas Fickack gesteuert werden, jener wunderliche Kurs, bei welchem Michel das

eine Mal schier mit aller Welt ins Bogen zu kommen droht, indes er das andere Mal beinahe mit allen Mächten freundschaftlich Hände schüttelt. Gegenwärtig kreuzt die deutsche Reichspolitik wieder im friedlichsten Fahrwasser, sogar mit dem Franzmann wird freundschaftliches Nasenreiben gemacht, und wenn erst der Kaiserbesuch in England im kommenden Monat „steigen“ wird, dann wird sich Michel auch mit seinem guten Better John Bull freudvoll umarmen . . . ach, herrliche Zeit, da dem ungeschuldsvollen Lämmlein von keinem kriegslüsternden Wolf das Wasser getrübt wird, so daß die Friedenspalmen der Haager Konferenz sich segensfündend sanft im lauen Lüftchen der Völkerverbrüderung wiegen! Nun, sind denn aber die Schlußakorde der Konferenz wirklich so vollharmonisch, sind alle Dissonanzen verklungen? Nach dem Abstrich-Vorschlag kräht schon lange kein Hahn mehr, über die Neutralitätsbedingungen hat man sich in Haag fast heiser geredet, ohne doch etwas bindendes zustande zu bringen, und der Mißerfolg des Projektes des obligatorischen Schiedsgerichtsverfahrens ist nur notdürftig durch eine phrasenreiche Resolution überleistet worden. Natürlich wird der jüngste Diplomatentag trotz dem mit großer Selbstweihrauchung und ellenlangen Friedensverheißungen aus einandergehen, während doch z. B. das marokkanische Problem noch immer seiner Lösung harret. Ja, daselbe hat sich angeht die Haager Friedenskonferenz nur noch weiterhin seltsam verklungen und verwickelt, selbst die geriebensten Diplomaten kennen sich in der Marokko-Affäre kaum noch aus, und vielleicht muß ihretwegen im nächsten Jahre eine neue Algeciras-Konferenz einberufen werden.

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Dresden, 19. Oktober. Der sächsische Hof gibt sich der Hoffnung hin, daß nunmehr der Auslieferung der Prinzessin Pia Monika keine Schwierigkeiten mehr in dem Weg stehen, da die Fürstin von Hohenlohe-Bartenstein eine jüngere Schwester der Frau Toselli ist. Bekanntlich hat König Friedrich August dem Fürsten v. Hohenlohe-Bartenstein vor einigen Tagen einen Besuch abgestattet.

München, 19. Oktober. Weitere Morddaten der jugendlichen Mörderin Ida Schmele werden aus Schleheim gemeldet. Durch Recherchen sind jetzt mit ziemlicher Sicherheit zwei weitere Opfer der jugendlichen Verbrecherin festgestellt worden. Auch bezüglich zweier weiterer Morde bei Harthof bei München und in München selbst werden noch Erhebungen gemacht.

Karlsruhe, 19. Oktober. Die Genossen Kolb und Dr. Frank werden sich morgen vor einem Parteigerichtshof, bestehend aus der sozialdemokratischen Landtagsfraktion des Landesverbandes und Vertretern der beiden badischen Parteiblätter, wegen ihrer Teilnahme an der Beizegungsfest für den Großherzog von Baden zu verantworten haben.

Johannesburg, 19. Oktober. Auf dem Friedhofe zu Pretoria entdeckte man eine Schändung des Grabdenkmals des ehemaligen Präsidenten Krüger. Die Mar-morsfigur Krügers ist vom Granitsockel herabgeworfen, Schultern und Nase der Figur sind beschädigt. Die Umstände deuten darauf hin, daß ein Diebstahl des Denkmals beabsichtigt war, um eine Belohnung herauszuschlagen. Der an derselben Stelle befindliche Grabstein von Krügers Enkel ist nur wenig beschädigt.

London, 19. Oktober. Der Kampf zwischen den Eisenbahngesellschaften und ihren Angestellten nimmt von Tag zu Tag schärfere Formen an. Die Gesellschaften haben ihr Personal befragt, ob sie Mitglied des Eisenbahnverbandes sind und ob sie eventl. einer Aufforderung des Verbandsführers zum Austritt folgen würden. Diejenigen Angestellten, welche diese Frage bejahten sind entlassen worden. Die Widdland-Bahn läßt bereits Baracken für Gesandte bauen. Man glaubt nicht an einen Erfolg der Ausgleichsaktion des Handelsministers Alloget George. Der Abstimmung der Bahnangestellten zufolge dürfte der Ausstand nahezu einstimmig proklamiert werden.

London, 19. Oktober. Einem Telegramm aus Tanger zufolge haben die Stämme des Tafilet-Gebietes sich offen für Muley Hafid erklärt. Eine Anzahl Sheriffe, die behaupten, königlicher Abstammung zu sein, haben sich dem neuen Sultan angeschlossen und Abdul Afis ihres Vertrauens für unwürdig erklärt.

Haag, 19. Oktober. Die zweite Haager Friedenskonferenz ist gestern nach Unterzeichnung der Schlußakte durch den Präsidenten Nelidow geschlossen worden. Freiherr von Marschall hat bereits Haag verlassen.

Dortmund, 19. Oktober. Dem hier neu gegründeten Verband freier preußischer Kriegervereine wurde das Recht der Fahnenführung unterzagt. Dem Verband sind 91 aus dem preußischen Landeskriegerverband ausgeschlossene Kriegervereine beigetreten.

Wien, 19. Oktober. Der Kaiser hat die Nacht ziemlich gut verbracht. Die Fiebererscheinungen blieben ganz minimal. Der Husten hat die Nacht über zwar etwas gestört, war aber geringer als gestern. Nach Ansicht der Ärzte hat nunmehr der Katarrh den Höchststand überschritten.

Vermischtes.

— Ein brennlicher Duft steigt in unsere Nase, wenn wir in diesen Tagen die Schritte über das Reichsbild der Stadt hinauslenken, ein Geruch, wie wir ihn dann und wann auch in der Stadt schon kennen gelernt haben, wenn einmal einer mit brennender Pfeife in unsere Nähe kam. Er behauptete zwar, als wir ein wenig die Nase rümpften, es seien echte Parinas-

rippen, die er rauche, das Pfund zu 30 Pfennigen, aber wir wußten es besser: Kartoffelkraut war es, und Kartoffelkraut ist es auch, das uns jetzt mit seinem Parfüm erfreut. Wie, raucht es denn jetzt alle Welt? O nein, auch die gewaltigste Pfeife, die gut ein Viertelpfund in sich faßt, kann solche Rauchwolken nicht entsenden, wie sie dort über die Felser ziehen. Nein, die Kinder, deren fleißige Hände beim Kartoffeln „ausbuddeln“, wie der Berliner sagt, geholsen haben, machen sich das Vergnügen, nach getaner Arbeit das dürre Kraut auf einen Haufen zu schieben und es in durchaus moderner Weise zu vernichten, weil es sonst keinen Wert hat. Sie verbinden so das Nützliche mit dem Angenehmen, denn ein Vergnügen ist es für sie, Feuer anzuzünden.

— 203 000 Meter über der Erde! Diese gewaltige Höhe erreichte ein mit registrierenden Instrumenten versehener, unermannter Doppelballon der schweizerischen meteorologischen Zentralanstalt in Zürich. Um bis zu jener Höhe emporzubringen — von der man einen Gesichtskreis von mehr als 1000 Kilometer überblicken könnte —, brauchte der Ballon wenig mehr als eine Stunde, wobei er die tiefste Temperatur (— 58 Grad Celsius!) schon in 11 700 Meter registrierte. Darüber zeigte sich nach der neuen Züricher Ztg. das Vorhandensein einer rätselhaft „warmen“ Schicht, die auch früher schon wiederholt beobachtet worden ist. In der Maximalhöhe von 20 000 Metern betrug die Kälte „nur“ 44 Grad, während normal 80 zu erwarten gewesen wären. Zum ersten Male ist es bei diesem Aufstieg auch gelungen, den Registrierballon durch einen mächtigen Gewittersturm bis zu jener riesigen Höhe zu bringen und gleichzeitig die Veränderungen der Luftfeuchtigkeit durch alle die tiefen und hohen Schichten hindurch genau zu verfolgen.

* Unglück auf hoher See. Aus Stockholm wird gemeldet: Das Dienstag vergangener Woche von Kopenhagen abgegangene schwedische Dampfschiff „Capella“ kollidierte Montag nacht in dem Nordmeer mit dem Gotenburger Dampfer „Sanden“ im dichten Nebel. „Capella“ sank binnen wenigen Minuten. Bei der herrschenden Dunkelheit und Verwirrung war es unmöglich, Boote auszufahren. Der Steuermann sowie sechs Mann der Besatzung wurden gerettet. Der Kapitän sowie drei Mann sind ertrunken. Die Geretteten sind in Fursund gelandet worden.

* Dessau, 17. Oktober. (Selbstmord eines Kindes.) Gestern Abend sprang die 12 Jahre alte Irma Hammer in Gegenwart zahlreicher Spielkameraden an der städtischen Badeanstalt in die Mulde und fand den Tod. Vorher hatte sich das Kind seines Schürzens und der Haarschleife entledigt, die es einem Mädchen mit den Worten gab! „Bring das meiner Mutter!“ Eine verdiente Zurechtweisung durch die Mutter nahm sich das Kind so zu Herzen, daß es glaubte, in den Tod gehen zu müssen.

* Ein blutiges Liebesdrama hat sich auf der Probststraße in Warschau abgespielt. Seit einem Monat wohnte dort bei einer Witwe der Sohn des verstorbenen Lodger Bankiers Ludwig Bandau, Student der Universität in Genf. Täglich besuchte ihn dort seine Braut, Rosa Broclawer, Tochter eines Warschauer Kaufmannes. Es war allgemein bekannt, daß die jungen Leute demnächst heiraten sollten. Auf einmal erklärte Bandau seiner Braut, daß er ins Ausland verreise, und bat sie, ihm die Rechnung vorzubereiten. Gegen Abend besuchte ihn das junge Mädchen, wie gewöhnlich, wieder, und die jungen Leute schloßen sich im Zimmer ein. Was dort zwischen ihnen vorging, ist unbekannt. Gegen 7 Uhr erkundete rasch hintereinander zwei Schüsse. Als man das Zimmer öffnete, fand man, wie die Post. Ztg. berichtet, das Mädchen tot an der Schwelle liegen und einige Schritte davon den jungen Mann, mit durchschossener Schläfe, noch röchelnd. Er verschieb aber bald darauf. Neben ihm lag ein kleiner Revolver. Auf dem Tische fand man zwei Zettel. Zu dem einen schrieb Bandau, daß er des Lebens überdrüssig sei, in dem zweiten hat das Mädchen ihre Eltern um Verzeihung. Außerdem wurde in dem Handtäschchen des Mädchens ein Zettel ohne Adresse gefunden, worauf geschrieben stand: „Wie ein Kind mit dem Spielzeug spielte er mit mir. Ueber meine Gefühle sagte er und hat sie nie ernst genommen. Ach, wie sehne ich mich nach einem Sonnenstrahl. Heute geht's zu Ende.“

An die Rablen.

In einer medizinischen Zeitschrift führt Herr Delos L. Parker aus, daß die Ursache der Rahlheit in einem Gift, Trichotoxin zu suchen sei, das sich in der Lunge resp. der ausgeatmeten Luft bildet.

Wie hart, wie schände überhaupt,
hat man bisher den Mann behandelt,
dem das entblühte Denkerhaupt,
der Glanz schimmer Glanz verschandelt!
Wie sprach man zynischen Gesichts
von Folgen allzu lockrer Sitten —
Und ach! Umsonst hat er gelitten:
Trichotoxin, war schuld und weiter nichts!

Nicht Ueberfluß von Alkohol,
Nicht Aphroditens heißes Loden
Beraubten ihm das Kapitol
Des Schmuckes holder Flatterloden.
Herrn Delos Parkers weiße Schrift
Erklärt: der Urquell jeder Glaze
Entspringt auf einem andern Glaze:
Den Haarwuchs unterzagt ein Atemgift!

Trichotoxin, so heißt der Stoff;
Er bildet sich in unsern Lungen.
Auch wenn sich einer nie besoff
Und sündhaft nie ein Weib umschlungen!
Rißfäden wandern durch das Blut
Und schleichen in die Haarpapillen —
Und bald ist nimmermehr zu sinnen
Des grimmen Haarwuchses mörderische Mut!

Drum Spötter, laßt mir den in Ruh,
Dem Spiegelblank die Glaze funkelt —
Ihr wißt es jetzt: es trifft nicht zu,
Was ihr verurtheilend gemunkelt!
Doch dem, der Luze und bieder froh,
Soll Glazesucht die Lust nicht rauben —
Trichotoxin wird ihn entlauben,
Auch wenn er noch so brav ist, so wie so!



Von grossem Vorteil für jede Hausbaltung sind



in Würfeln zu 10 Pfg für 2 Teller Suppe Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten und stets frisch bestens empfohlen von **Franz Fritsch**, Inhaber Johannes Rietschel, Colonialwaren, Lange-Strasse.

Restaurant Bürgergarten.
Sonntag, den 20. und Montag, den 21. Okt.

Haus-Kirmes

ff. Speisen und Getränke.
Kaffee und selbstgeback. Kuchen.

Es ladet hierzu freundlichst ein **Erwin Seifert.**

Gasthof „Vollung“.

Sonntag, den 20. Oktober, von nachm. 5 Uhr an:
öffentliche Ballmusik
wozu freundlichst einladet **Ad. Barthel.**

Goldne Aehre, Friedersdorf.

Morgen Sonntag, den 20. Oktober, von nachmittags 4 Uhr an:
Deffentliche Ballmusik.
Mit Kaffee und Käsekeulchen wird bestens aufwartet und ladet ergebenst ein **M. Frenzel.**

Gasthof zu den Linden, Obersteina.

Nächsten Sonntag, von 4 Uhr an:
Junge Kirmes.
(Damenwahl)
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Emil Paul.**

Gasthof z. König Albert-Eiche, Ohorn

Nächsten Sonntag
Junge KIRMES.
Von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte BALLMUSIK.
(Damenwahl)
Hierzu ladet freundlichst ein **Eduard Weitzmann.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis meines unvergeßlichen Vaters, unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders und Schwiegerohnes, des Schlossers

Bruno Rentsch

sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank.
Pulsnitz. **Die tieftrauernde Gattin**
nebst Anverwandten.

DANK.

Zurückgekehrt von der Stätte des Friedens unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter
Amalie Therese Schmidt,
ist es uns Herzensbedürfnis, allen lieben Verwandten und Bekannten von nah und fern für den zahlreichen Blumen-schmuck, sowie die überaus vielen Beileidsbezeugungen und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Besonders Dank noch dem Männergesangsverein für die angestimmten Trauergefänge und den prächtigen Palmens-chmuck, sowie dem Krankenunterstützungsverein für das bereitwillige Tragen.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „**Ruhe sanft!**“ und „**Habe Dank!**“ in die Ewigkeit nach.
Friedersdorf, den 19. Oktober 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt-Theater in Pulsnitz.

Hôtel Schützenhaus.
Sonntag, den 20. Oktober,
abends punkt 7/8 Uhr:

Anna-Lise

oder:
Des alten Dessauers erste und einzige Jugendliebe.

Historisches Lustspiel in 5 Akten von Hirsch, Oberregisseur H. Rudloff.
Kasseneröffnung 7 Uhr, Anf. 7/8 Uhr.

Nach dem Theater Ball.

Waldschlösschen.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee u. Eierplinzen freundlichst ein **A. Kataj.**

Zuchtgenossensch. Mittelbach.

Ein starkes **Bullenkalb** zum Anbinden zu verkaufen. **No. 21.**



Weisse Bettdecken prima Qualitäten

zu M. 260, M. 300, M. 325, u. s. w.

Weisse Bettdecken

in feineren Genres, hochmoderne Ausführungen

Bunte Bettdecken echtfarbig

Bett-Vorlagen

in Plüsch, Alginster, Tapistry u. s. w.

Sell-Vorlagen

Kameelhaar - Schlaf-Decken

Velours-Schlafdecken

Stepp-Decken

bestes Fabrikat, handgelept empfiehlt z. äußerst niedrigen Preisen

Carl Henning.



Bestellungen auf Doppelfenster

nimmt entgegen **Gnauck, Walkmühle.**

Enthaarung

im Gesicht und an den Händen erreicht man schmerzlos mit **Depilatorium** in wenigen Minuten ohne Nachteile für die Haut. Zu haben bei

Felix Herberg
Mohrendrogerie.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagblatt.

H. Menzel's Gasthof.

Sonntag, den 20. Oktober, von nachm. 4 Uhr an
feine öffentliche Ballmusik.
ff. warme und kalte Speisen, ff. Biere und Weine.
Ergebenst ladet ein **H. Menzel.**

Schöne schlanke Figur
erhalten **Damen** durch meine vorzüglich sitzenden
Korsets.
Theodor Schieblich,
Bismarckplatz.

Auktion.

Infolge Verkaufs meiner Wirtschaft sollen unter anderem
Mittwoch, d. 23. Oktober,
von vormittags 9 Uhr an, **an Ort und Stelle,** 5 Kühe, 2 gut erhaltene Wirtschaftswagen, 1 Getreidereinigungs-, 1 Häcksel-, 1 Buttermaschine und sämtliches Ackergeräthe sowie sonstige Haus- und Wirtschaftsgüter meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Großröhrsdorf, 15. Oktober 1907
Emil Gubr, No. 32.

Zur Herbst- u. Wintersaison
— empfehle —
mein reich sortiertes Lager in
Blousen
von den einfachsten bis zu den feinsten Dessins.
Neuheit. Spitzenblousen. Neuheit.
Besondere Weiten werden schnellstens besorgt.
Auswahlendungen stehen jederzeit gern zu Diensten.
Besichtigung auch **ohne Kauf** gern gestattet.
THEODOR SCHIEBLICH
Bismarckplatz.

Grösste Auswahl am Platze.

Offene Stellen.

Motorweber
auf 50—60 gängige Stühle gesucht.
Sriedr. Josef Kammer,
Oborn.

Gutlohn. Arbeit
auf Körperstuhl gibt aus
August Hentschel, Großröhrsdorf.

Verkäuferin
oder **Lernende** für mein Posamenten- und Wäsche-Geschäft sofort gesucht. Station im Hause.
Robert Jahn, Ramenz.

Zu verkaufen.

Schöne **Speise-Karpfen**
— verkauft —
Pulsnitz M. S. Nr. 77
Oskar Mager.

Eine wenig gebrauchte **Nähmaschine** ist zu verkaufen.
Oberlichtenau Nr. 30c.
Eine junge Ziege ist zu verkaufen
Oberlichtenau Nr. 154.

Conrad Nussöl

ein feines, haardunkelndes Öl für ergrauendes u. rotes Haar.
empf. à 60 Pf. M. Jentsch, Drogerie

Extra starkes Scheitholz
(fernegesund)
Aug. Nitsche, am Bahnhof.

Bei **Asthma, Rheuma-**tismus, Magen-Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jed. Art gebrauche man **„Flucol“** 100% Eucalyptus-Oel. Flasche 2 und 1 Mark.
— Die Wirkung ist grossartig. —
Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

Innerhalb 14 Tagen

machen wir **5 Geschäfts-**abschlüsse!!
Für gute, nachweisbar rentable **Fabrik-, Engross- u. Ladengeschäfte** hab. wir sofort noch Käufer u. Teilhaber.
Gänzlich kostenfreier Nachweis f. Käufer u. Teilhaber.
Fischer u. Kuhnert,
Leipzig.

Bösen Husten
verhüten echte **Honig-Kiefernadel-** u. **Eucalyptusbombons,** Vater 30 u. 25 Pfg. bei **Max Jentsch, Drogerie.**

Beilage zum Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend

— Nr. 126. —

19. Oktober 1907.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

* Das bevorstehende Gastspiel des italienischen Opern-
längers Caruso soll die Hamburger Frauenwelt in einen
wahren Freudentaumel versetzt haben. Schon im vorigen Jahre
konnte sich Caruso eher über zu viel, als zu wenig Frauengunst
bellen. Der Berichterstatter der „Allg. Ztg.“ erzählt von
Damen der führenden Kreise, deren Equipagen abseits respektvoll
harrten, bis die Kunstbegeisterungen ihrer Besitzrinnen sich be-
stätigt hatte. Seit dem New Yorker Zwischenfall mit einer Frau
hält man Caruso noch für tausendmal interessanter. Findige
Beute haben die Karten für die Vorstellungen auf gekauft und
fordern und erhalten 75 bis 100 Mark, ja 200 Mark für
einen Platz!

* Eine große Feuerbrunst wütete nachts, wie
uns ein Telegramm aus Breslau meldet, in dem unweit der
preussisch-schlesischen Grenze gelegenen märkischen Städtgen Alt-
Radt. 32 Häuser und 12 Scheunen wurden eingäschert, 100
Familien sind obdachlos.

Hauptgewinne der K. S. Landeslotterie

5. Klasse. — Gezoogen den 17. Oktober 1907. — Ohne Gewähr.

200000 Mk.	52267.
3000 Mk.	3315 3337 14999 20857 25906 29638 32674 45484 50440 53083 53199 67222 72081 77178 77808 78476 87318 92811 98541.
2000 Mk.	4139 5726 5783 6861 13487 15138 20588 25183 25682 27125 30802 33119 35558 35713 47911 61986 66750 67519 81163 83433 84879 88272 90630 92586.
1000 Mk.	4266 6439 9672 18249 19643 19706 21902 23505 24442 25983 26735 26883 28328 30558 31608 33337 38121 38626 40632 41074 45443 51357 51421 55516 56844 57698 59473 61561 61689 69574 72969 85280 85720 89878 90526 90865 93214 94764 95999 97893 98824.
500 Mk.	4613 4772 5847 6759 9273 11655 14305 14514 15255 15637 15887 18983 21819 24796 28043 28049 33452 34813 37691 40874 41580 42786 46624 47672 43545 50070 52920 53854 58457 59766 61041 65957 66377 67534 69925 70156 70369 73709 74202 74778 75079 75447 75743 75748 76376 77520 78067 79012 80416 80622 80785 81434 81664 83555 91923 92208 92269 97308.

Gezoogen am 18. Oktober.

20000 Mk.	16594.
15000 Mk.	19136.
10000 Mk.	17584 37591 88548.
5000 Mk.	48637.
3000 Mk.	12404 15859 16868 19680 23276 25282 28309 30814 35930 42791 47672 54616 59593 65856 71947 78336 81037 81838 88689 96462 99380.
2000 Mk.	1639 10081 14964 23432 23827 31641 34875 34965 38899 42034 43873 44930 56020 60080 74777 84130 84157 88600 92885.
1000 Mk.	729 864 995 4372 7626 11117 15101 17211 20872 22469 24324 25559 31053 34546 34881 35659 37022 46367 46632 48284 49149 51174 52132 52238 52731 52902 53139 54519 55931 56127 56220 56361 56549 57317 57490 57729 60507 63669 68812 70262 71577 73451 77181 78931 82610 87240 92684 93524 94485 94727 94734 94803 94816 94980 96265 96284.
500 Mk.	5139 6026 6708 8195 8907 9472 12562 17369 19153 19273 19469 25114 27921 28034 31840 32357 33589 34201 34384 34424 35205 35676 37191 38154 38510 40423 41331 42042 43240 43267 48452 51792 57803 58956 60160 61773 61906 62144 64069 65491 66278 71289 74877 75233 76290 76668 78568 80218 81248 84039 84379 86435 86648 87042 90459 91474 92439 95165 97827 98114.

Rheumatismus und Blutreinigung.

Reinigt das Blut! Eine Blutreinigungstee ist beson-
ders jetzt für jeden Menschen, ob gesund oder krank, ein
Gebot der Notwendigkeit. Ein ganz vorzügliches, weit
und breit rühmlichst bekanntes Blutreinigungsmittel ist
der Blutreinigungstee des Apoth. Grundmann, Berlin SW.,
Friedrichstr. 207; derselbe wird als vorbeug. Hausmittel
gegen Säureverderbnis, verschiedenartige Flechten,
Hautausschläge, Rheumatismus, Blasen- und Nieren-
leiden, sowie Blutandrang nach dem Kopfe, als vor-
trefflich empfohlen, und sollte demnach in keiner Familie
fehlen. Dieser Tee ist zu beziehen durch die Firma Apoth.
Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207. Proben und
Illustr. Broschüre gratis.

Uebersicht über die an den Hauptmärkten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Zeitviehpreise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw.
Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl
bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende
Wiegattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schaf u. Ziegen		Schweine.
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Ämmer	
Aachen	54-88	68-112	81-87	61-63	
Barmen	60-74	85-93	78-82	56-63	
Berlin	54-82	51-98	60-87	49-58	
Bremen	50-74	65-85	50-75	50-58	
Breslau	55-75	57-80	64-84	47-61	
Bromberg	25-86 I	30-45 I	21-33 I	34-40 I	
Chemnitz	54-80	43-58 I	30-39 I	56-66	
Dortmund	52-73	45-58 I	55-82	50-63	
Dresden	58-89	67-82	70-91	56-65	
Erfeld	55-75	44-96	55-72	50-60	
Essen	50-75	36-75	65-85	50-61	
Frankfurt a. M.	50-84	60-93	70-82	54-66	
Hamburg	56-75	59-111 1/2	55-77	49 1/2-59 1/2	
Hannover	63-76	65-90	65-80	55-65	
Köln	50-75	—	57-78	36-42 1/2	
Kiel	50-74	54-95	55-72	30-47 I	
Königsh.	60-85	55-103	68-88	50-64	
Leipzig	50-86	40-58 I	39-45 I	48-62	
Magdeburg	21-44 I	25-53 I	30-40 I	46-62	
Mannh.	60-82	83-87	—	66-68	
Münster	46-84	75-85	65-75	62-64	
Nürnberg	—	55-65 I	55-65	60-61	
Stettin	—	53-75	—	51-58	
Wiesbaden	54-78	42-52 I	78-84	55-63	

Aufgestellt am 17. Oktober 1907. Mitberücksichtigt sind noch die
am 16. Oktober abgehaltenen Märkte.]

Für Haus und Herd.

Sonntags-Beilage für unsere Frauen.

Gute Hausgeister.

(Nachdruck verboten.)

Es wird heute so viel von der Unzufriedenheit und Ver-
droffenheit geredet, die in allen Schichten der Bevölkerung an-
zutreffen sind. Man wird wohl nicht in der Annahme fehler-
gehen, wenn man den Ursprung dieser trüben Strömungen auf
ein unshönes Familienleben zurückführt. Denn wo Mann,
Frau und Kind keine harmonische Gemütsheit bilden und
Sanft und Streit täglich im Hause Einkehr halten, kann keine
wahre Lebensfreude blühen, keine Zufriedenheit gedeihen! Da-
mit, daß der eine Teil dem andern Vorwürfe macht, und auf
übertriebene Rechte und Ansprüche pocht — wie es leider so
oft vorkommt — wird eine Feindschaft ins Haus getragen, die
kaum wieder zu entfernen ist und sich nicht selten auf Zeit-
lebens einnistet. Was aber kommt dabei heraus? Nichts
weiter, als daß der eine dem andern das Leben verbittert und
das „trauliche Heim“ zur Hölle macht. Darum Sorge für gute
Hausgeister und sei bestrebt, sie zu erhalten. In erster Linie
soll die Liebenswürdigkeit im Hause nicht aussterben. Wozu
rauhe, kurze Worte, die den Hörer verletzen müssen? „Alles
geht noch einmal so gut, wenn es im Guten geht“, heißt es.
Um keine Veranlassung zu unfreundlichen Worten zu geben,
muß selbstverständlich auch der Wunsch des Ehegatten berück-
sichtigt werden. Kannen und Eigensinn sind ebensolche Feinde
eines guten Einvernehmens wie unangenehme Forderungen, die
der Pugsucht entspringen. Eine vernünftige Frau weiß sich
flüg in ihren Ausgaben zu beschränken und lächelt über das
Bestreben anderer, die lieben Freundinnen womöglich noch
„überbieten“ zu wollen. Diese Vergrößerungssucht ist einer echt
deutschen Frau unwürdig. Unwürdig ist es aber auch, wenn die
Frau die Rolle des Ernährers spielen muß oder unter einer
ungerechtfertigten Rauheit des Mannes zu leiden hat. Denn
hier liegt ebenfalls eine sehr häufige Quelle des ehelichen Un-
friedens! Die Frau ist mit der Bejorgung des Haushalts und
obendrein noch mit der Erziehung der Kinder beschäftigt und
soll nur in dringenden Fällen zum Mitterwerb herangezogen
werden, will ihr der Gemahl nicht den Gedanken einimpfen,
daß sie es als „ledige Person“ viel besser haben könnte. Leider
nur ist wieder durch die neuen Lebensverhältnisse dem Manne eine
Konkurrenz erwachsen, die ihm gefährlich werden kann — aber
eben deshalb sollen Mann und Frau um so treuer und um so
mehr Liebenswürdigkeit zeigen, je mehr sie der Kampf des
Lebens erschöpft. Ist es nicht etwas Herliches, wenn eins in
dem andern aufgeht und der Friede des Hauses so holden Er-
satz bietet für die Kämpfe um die „liebe Existenz“?

Gleichzeitig aber gehe die Liebenswürdigkeit mit dem Humor
hand in hand. Denn auch er gehöre zu den besten Geistern
des Hauses. Wo dieser frische Junge sein Septer schwingt, ist
das Haus noch eine Stätte des Behagens und der Gemüt-
lichkeit. Wer trauert, vergrößert sein Leiden. Ist wirklich
Klug, sich über jede kleine Unbill des Tages zu ärgern und sich
womöglich gar noch nachts um den Schlaf zu bringen? Die
Jahre entellen so rasch — freudig das Leben! Hierbei ist
aber nicht die Freude an rauschenden Vergnügungen gemeint,
die zehnmal mehr Kosten verursachen als die ganze Freude
wert ist, sondern es betrifft vielmehr die Sonnenhelle im tra-
ulichen Stübchen, die so unendlich erquickend wirkt und auch den
Kindern später eine sonnige Erinnerung an ihre Jugend bietet.
Ein kleiner, lieber Scherz, ein kindliches Lachen, ein zuversicht-
lich heiteres: es wird schon alles gehen! Können das Herz aus
allen Sorgen herausreißen und echte wahre Gemütlichkeit in
den vier Wänden aufkommen lassen.

Gesundheitsliches.

Müßiggang begräbt den Menschen
bei lebendigem Leibe.

Wanderungen. Wer hat ihren Segen noch
nicht kennen gelernt, wenn er das Glück sonniger
Ferienstage genießen durfte und dann erschöpft und
neubelebt zurückkehrt zu seiner Arbeit! Wie wun-
derbar aber auch während der sauren Wochen täg-
liche kleine Wanderungen zur Erhaltung und Stär-
kung der Spannkraft beitragen, ja wie nötig sie
sind, ahnen nur wenige, besonders unter den Frauen.
Ihr Beruf fesselt die Stadtmenschen an die Zimmer-
luft während des Tages, ihre Erholung suchen zu
viele wieder nur in geschlossenen, stickigen Räumen.
So schwindet meist nur zu schnell das sommerliche
Rot der Wangen. Der Tendenz gegenüber, mit der
schwindenden Länge der Tage sich schon ganz mit

Wochenpruch:

Wem ein tiefes Leid geschehen,
Der wird ewig elend sein.
Blumen kann man wieder säen,
Herzen, die uns recht verstehen,
Wenn uns die verloren gehen,
Den Verlust bringt nichts mehr ein!

der Binnenluft der Häuser und Straßen der Stadt
zu beschneiden, gilt es daher, die Notwendigkeit der
Wanderungen während des ganzen Jahres zu be-
tonen. Noch lacht die Sonne, noch strahlt der Wald
und die Heide in reifer Schöne, darum zuerst hinaus
des Sonntags am frühen Morgen. Und wenn auch
einige Wolken am blauen Himmel ihr Spiel treiben,
so erhöht das nur den Farbenzauber der Landschaft.
Wenn die Wolken sich türmen, ihre Schatten über
die Ebene dahinfliegen und ein frischer Wind die
auschreitenden Wanderer im Wechsel mit der war-
men Sonne begrüßt, so erhebt sich die Seele und
weitet sich die Brust. Alle Schladen der Woche lie-
gen hinter uns, befreit atmet man auf, gestärkt und
gefestigt kehrt man zurück. Die reinen, klaren Bil-
der des unermeßlichen Himmels, der silbern spiegel-
nden Seen, das Rauschen des Waldes klingen im
Herzen nach und befähigen zu neuer Tat. Jedoch
nur mit leichtem Gepäck soll man hinausziehen und
zu Hause lassen die Sorgen, die Bequemlichkeit, die
neuen, Wind und Wetter fürchtenden Kleider. Aber
dem einen Sonntage folgen sechs Tage der Woche,
an denen wir nicht hinaus können in die Natur?
So weit und so lange genügt nicht. Jedoch einige
Stunden an jedem Tage kann und soll jeder und
jede Frau hinaus an die freie Luft. Fast in jeder
Stadt gibt es einen Park, vor jedem Orte einige
Wiesen und Wälder mit Wegern. Eine Morgen-
wanderung, ein Abendspaziergang dorthin, auch
wenn es dämmernd oder die Sterne flimmern, läßt
sich von weit mehr Menschen, als sie es glauben,
ihren Berufswegen anschließen — wenn sie nur
wollen. Je überlasteter sie im Verufe arbeiten müssen
und je weniger Zeit sie haben — oder dazu zu
haben glauben — desto nötiger ist diese tägliche
Entlastung des Gemüts für sie und desto heilsamer
diese einfache Bewegungsgymnastik in der Natur.
Darum versuche man die Morgenwanderung zur
Werkstatt und dehne sie aus, gebe sie auch nicht
gleich auf, wenn etwas Wind und Regen droht.

Für die Küche.

Gedämpftes Schweinefleisch. Das nicht zu
fette Fleisch (am besten vom Kammstück) wird in
siedendem Wasser einige Male aufgewekelt und in
frischem Wasser abgekühlt. Dann läßt man ein
Stückchen Butter in einem Schmortopf heiß werden,
legt das Fleisch hinein, würzt es mit Salz, Pfeffer,
einer ganzen Zwiebel, einem Lorbeerblatt, etwas
Zitronenschale und, wenn man es liebt, mit einigen
Wacholderbeeren, füllt eine Messerspitze gestoßene
Nelken dazu, streut einen kleinen Löffel Mehl da-
rüber und läßt das Fleisch auf beiden Seiten braun
schmoren. Dann wird ein Weinglas milder Essig
und ebensoviele Wasser dazu gegossen, das Fleisch
darin vollends weich gedünstet, die Sauce durch ein
Sieb gerührt, entfettet und über das in Scheiben
geschnittene Fleisch gegossen. Dazu Kartoffelbrei.

Sprechsaal.

An „Soldatenbraut“. Die Zeilen: „Ich komme
von einem, der noch wacht“, entstammen dem von
Löwenstein verfaßten Liede: „Ständchen“, welches
mit den Worten beginnt: „Wenn du im Traum
wirst fragen: wer pocht ans Fensterlein?“ Das Lied
wurde von W. Taubert in Musik gesetzt.

Tante Bannchen.

Marktpreise zu Rameuz

am 17. Oktober 1907.

	höchster		niedrigst.		Preis.
	M.	Pf.	M.	Pf.	
50 Kilo					
50 Kilo	10	50	10	25	Heu 50 Kilo 3 30
Weizen	11	50	11	—	—
Gerste	9	40	6	40	Stroh 200 Schütt- 30 —
Safer	8	60	8	30	Stroh 100 Schütt- 19 —
Hafer	11	—	10	50	höchster 2 60
Dirse	16	—	15	—	niedrigst. 2 50
Kartoffeln	2	60	—	—	Erbsen 50 Kilo 12 50

Butterpreise auf hiesigem Wochenmarkte.

Am 19. Oktober, pro 4 Stück 2.60 Mk.

Sinn- und Denkspruch.

Wo Tugend wohnt, und wär's am niedern Herd,
Wird ihre Heimat durch die Tat verkürt.

Dresden. Produkten-Börse, 18. Oktober. Wetter: Schön
Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer
234-241 M., brauner, alter 75-78 Kilo —, M., do. — — — M.,
do. neuer 75-78 Kilo 232-238 M., do. russischer rot 256-264 M.,
do. russischer weiß —, M., Wassa und argentinischer 255 bis
263 M., Roggen, sächsisch, 70-72 Kilo 212-216 M., do. — — — Kilo
—, preuß 213-218 M., russ. 218-221 M., Gerste, sächs. 185-
200, sächs. 195-210, Bofen 190-210, böhm. 215-230, mäh. —,
Futtergerste 160-168, Hafer, sächs. alter —, do. neuer 179-186
sächs. u. Bof., alt — — — M., do. neu 175-185 M., Raps, Cinqnan-
tine 169-176 Mark, Sapiata, aelter 164-167 M., amerik. mig.
164-170, Rundmais aelter 164-167 M., Erbsen, Futterware 190-200 M.,
Widen, sächs. 170-180 M., Buchweizen, inländ. 220-225, do. fremder
220-225 M., Delsaaten, Winterraps feucht —, trocken 315-325
M., br. Sept., Leinfaat, feine 265-270, mittl. 250-260 M., Sapiata 250
bis 255, Bombay 270-275 M., Rübsl, raffiniertes 84,00 M., Rapsluchen
(Dresdner Marken: lange 15,00, runde — — — M., Leinluden (Dresdner
Marken): I 18,00, II 17,00. Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiserauszug
37,50-38,00, Gerstelauszug 36,00-36,50, Semmelmehl 35,00-35,50,
Müllermundmehl 34,00-34,50, Gerstlermundmehl 29,00-29,50, Bohl-
mehl 26,50-27 50 M., Roggenmehle (Dresd. Marken): Nr. 0 32,50
bis 33,00, Nr. 0.1 31,50-32,00, Nr. 1 30,50-31,00, Nr. 2 28,00 bis
29,00, Nr. 3 26,00-26,50, Futtermehl 16,80-17,20, egl. der feinst.
Wabe. Weizenkleie (Dresd. Marken): grobe 13,00-13,20 M., feine
13,00-13,20 M., Roggenkleie (Dresd. Marken): 14 20-14,60 M.

Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 11. bis 18. Oktober 1907 nach den Märkten in Berlin, Leipzig, London und New-York.

Die Tendenz des Getreidemarktes entbehrte in der letzten Woche der Klarheit. Der amerikanische Markt zeigte keine rechte Festigkeit, obwohl die Weizenernte nicht so reichlich wie im vorigen Jahre ausgefallen sein soll. In Europa zeigten dagegen die meisten Märkte wieder Steigerung der Preise für Weizen und Roggen, da die Nachfrage der Käufer größer war, als das Angebot der Verkäufer. Gerste, Hafer und Mais wurden zu den bisherigen Preisen gehandelt, und Roggen und Weizen zeigten gegen die Vorwoche eine Preissteigerung von etwa zwei Mark pro Tonne.

Briefkasten.

A. H. in P. Wie der Fall liegt, muß Ihnen Entschädigung werden. § 124 der deutschen Gewerbeordnung lautet: „Hat ein Geselle oder Gehilfe rechtswidrig die Arbeit verlassen, so kann der Arbeitgeber als Entschädigung für den Tag des Vertragsbruchs und jeden folgenden Tag der vertragsmäßigen oder gesetzlichen Arbeitszeit, höchstens aber für eine Woche, den Betrag des ortsüblichen Tagelohns fordern. Diese Forderung ist an den Nachweis eines Schadens nicht gebunden. Durch ihre Geltendmachung wird der Anspruch auf Erfüllung des Vertrags und auf weiteren Schadenersatz ausgeschlossen.“

F. S. in E. Sie haben mit Ihrer Annahme recht, denn nach § 2229 des Bürgerlichen Gesetzbuches kann ein Minderjähriger ein Testament errichten, wenn er das

16. Lebensjahr vollendet hat. Ein Testament kann nicht von demjenigen errichtet werden, der wegen Geisteschwäche, Verschwendung oder Trunksucht entmündigt ist.

Witterungsaussichten.

Sonntag, den 20. Oktober 1907:
Zeitweise heiteres, meist wolfiges Wetter, im Norden stellenweise etwas Regen, im übrigen Gebiet vorwiegend trocken. Nacht kühl, Tag milde.
Montag, den 21. Oktober 1907:
Wochelnd bewölkt, mild, windig, stellenweise etwas Regen.

Gedenktage.

19. Oktober: 1905 Ernennung Dr. Delbrück zum preussischen Handelsminister. 1901 gestorben Dr. Max Müller, hervorragender Agrarökonom. 1889 gestorben Ludwig I., König von Portugal zu Cascaes. 1813 Einzug der Verbündeten in Leipzig.
20. Oktober: 1904 Einnahme der Station Namtsas durch die Hottentotten. 1882 gestorben Eduard Mandel, bedeutender Kupferstecher. 1827 Seeschlacht bei Navarino. Vernichtung der türkisch-ägyptischen Flotte. 1815 Frieden zu Paris.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 20. Oktober, 21. nach Trinitatis:
1/2 9 Uhr Beichte. | Pfarrer
9 „ Predigt (Apostelgesch. 24, 10—16) | Schulze.
1/2 2 „ Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmanden- | Pastor Reisch.
8 „ Jünglings- und Männerverein.
1/4 4 „ Kommunion in der Schule zu Friedersdorf. |
Pfarrer Schulze.
Amtswoche: Pastor design. Giede.

Lichtenberg.

Sonntag, den 20. Oktober, 21. nach Trinitatis:
9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
1/2 2 „ Taufhandlung.
2 „ Eröffnungsgottesdienst des Konfirmanden- |
Unterrichts.
Unterschriftlich zu vollziehende Anmeldungen zur Wählerliste des Kirchenvorstandes werden seit 18. Oktober für die Pfarrei Lichtenberg auf dem Pfarramt, für die Pfarrei Kleindittmannsdorf auf dem Gemeindeamt von Kleindittmannsdorf und für die Pfarrei Mittelbach auf dem Gemeindeamt von Mittelbach entgegengenommen.

Getauft: Martha Helene, T. des Gutsbesizers Karl Alwin Haase, hier.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 20. Oktober, 21. nach Trinitatis:
Predigt über Psalm 23, 4—6, und Gesangbuchlied Nr. 529.
Nachm. 1/2 2 Uhr: Konfirmandenunterredung.

Getauft: Rosa Bertha, T. des Hausbesizers und Steinarbeiters Ernst Alwin Frenzel (18. Oktober). — Johannes Hugo, S. des Friseurs Josef Hugo Weikert (14. Oktober).

Großaundorf.

Sonntag, den 20. Oktober, 21. nach Trinitatis:
9 Uhr Predigtgottesdienst (Apostelgesch. 24, 10—16).
1 „ Kindergottesdienst.
2 „ Trauung.
Anmeldungen zur Kirchenvorstandswählerliste werden nach dem Frühgottesdienste in der Sakristei entgegengenommen.

Die kleine Rätin.

Roman von V. Coronis.

36. (Nachdruck verboten.)
„Es ist so. Deshalb gestern Deine Aufregung, Dein Zittern, Dein febrilhaftes Zucken. Ich hab' Euch verabredet.“
„Wie kannst Du mich solcher Niedrigkeit beschuldigen.“
„Du wähest mich noch im tiefen Schlaf, als Du das Haus verließest, aber ich war wunter und wenn ich Dir nicht sofort folgte, so geschah es nur, um dem Dienpersonal kein lächerliches Schauspiel zu geben. Jetzt verlange ich aber zu wissen, wo Du Dich fast drei Stunden lang aufhieldest.“
„Ich könnte es Dir sagen, müßte mich aber jeder Verteidigung schämen.“
„Das ist die bequemste Ausrede, aber mit der kommt Du bei mir nicht durch.“
„Dein Argwohn verwundet mich zu tief, als daß ich Dir antworten könnte.“
Tränen der Scham und bitterer Kränkung traten in Gisela's Augen. Er zog das Taschentuch hervor und dabei fiel Pastor Steiners vor Jahren geschriebener Brief zu Boden. Hastig raffte sie ihn auf.
„Gib mir das Papier!“ befahl der Justizrat.
„Nein!“ erwiderte die junge Frau entschlossen. „Diese Zeilen waren nicht für Dich bestimmt.“
„Das glaube ich wohl, weil aber gerade deshalb Kenntnis davon haben.“
„Das sollst Du nicht.“
„Es ist ein Brief von Baralby!“
„Welch ein unwürdiger Verdacht!“
„So widerlege ihn.“
„Nein, ich will nicht! Kannst Du mich so verkennen, dann müßte ich mich jeder Rechtfertigung schämen.“
„Du hattest gestern eine heimliche Unterredung mit dem Mann. Er brückte Dir vermutlich den Brief in die Hand und dadurch wird Dein auffallend früher Aufbruch, während alles noch im Schlummer lag, erklärt.“
Schweigend wandte sich Gisela ab und wollte das Zimmer verlassen, aber da fühlte sich mit eisernem Griff erfaßt und zurückgeschleudert.
„Was tust Du?“ rammelte Gisela.
„Ich befehle Dir, mir zu antworten!“ erwiderte Erlau.
„Nein. Auf eine derartige Anklage erwidere ich nichts.“
„Das werden wir sehen! Wo bist Du gewesen und wo triffst Du Baralby?“
Bleich und regungslos wie eine Statue stand Gisela vor ihm.
„Hast Du gehört?“
Keine Antwort.
„Du sollst reden!“
Stumm schritt sie zur Türe.
Nun übermannte Erlau der Jähzorn, den er oft nicht zu unterdrücken vermochte.
Die junge Frau fühlte sich schon an den Schultern gepackt, geschüttelt, auf das Sofa gestoßen. Ihr Kopf stieß an die Wand, während des Justizrats nervös zitternden Finger ihre Kehle umspannten.
„Du sollst reden, Du mußt es, ehrenscheues Weib!“
Ein Schrei des Entsetzens und der Todesangst entrang sich ihren Lippen.
Die Türe flog auf und mit den Worten: „Um Himmels willen, was ist geschehen?“ stürzte Leonore herein und fand wie versteinert vor diesem Bilde.

Gisela war aufgesprungen und rich bald, wie ein Haare zurück, während ihre Augen viel größer, dunkler und flammender erschienen. „Jetzt sollst Du wissen, wo ich war!“ rief sie, ohne der Gegenwart des Mädchens zu achten. „Bei einer Armen, Elenden, die doch noch beneidenswert gegen mich ist, bin ich gewesen. Hier der Pastorin Brief, den ich gestern erhielt und da Johannes Schreiben, das er mir nach unserer Verlobung sandte. O, hätte ich nur auf ihn gehört! Und nun bitte ich Dich, laß mich frei, denn wir können nicht mehr mit einander leben.“
Sie machte einige Schritte, taumelte, wurde aber von Leonore umschlungen und in ihr Zimmer geführt, wo sie halb bewußtlos und von Fiebersehauern durchrieselt, auf das Bett sank.
Erlau hatte unterdessen die beiden Schriftstücke durchgesehen und erkannte nun, daß er zu weit gegangen war. Er suchte daher seine junge Frau auf und sagte: „Es tut mir leid, Dich gekränkt zu haben.“
„Dann gestatte mir, daß ich ins Pfarrhaus zurückkehre,“ erwiderte Gisela traurig und entmutigt. „Unsere Ehe war ein hellagener Zirkel. Ich kenne Dir nicht sein, was Du erwartest. Es ist vorbei.“
„Du bist jetzt aufgeregt. Schläfe ein paar Stunden und nimm den Vorfall nicht so tragisch. Man verliert zuweilen die Gewalt über sich selbst und Du hast mich durch Dein hartnäckiges Schweigen gereizt. Ich muß jetzt fort. Wenn ich wieder zurückkehre, hoffe ich, Dich munter und wohl zu sehen.“
Er ging, Leonore trat ein und brachte ein Glas Limonade. „Trink, Liebe,“ bat sie. Gisela schüttelte kumm den Kopf.
„Papa hat sich furchtbar hineinsetzen lassen,“ begann das Mädchen, „doch Du mußt ihm verzeihen. Er bereut es gewiß bitter. Seit Günthers Vermählung mit Kitty Keamer ist er entsetzlich nervös und gereizt und mir tut das Herz weh, wenn ich ihn ansehe, weil er so alt geworden ist. Ich bitte Dich, verzeih' mich wieder.“
„Laß mich,“ flüchelte die junge Rätin und winkte ihr zu gehen. „Ich möchte nicht unfreundlich über Deinen Vater sprechen, aber was heute geschehen ist, trennt uns für immer.“
Gegen Mittag kam Erlau und überreichte seiner Frau ein elegantes Etui. Sie blickte mit fremdem Ausdruck auf das glänzende Armband, legte es weg und sagte:
„Schenke mir nichts. Ich kann mich nicht mehr darüber freuen. Gib das Leonore oder Fräulein.“
„Trotzig wie ein Rind!“ rief er verlezt.
„Nicht trotzig, aber betrübt und hoffnungslos. Ich erwarte nichts gutes mehr von der Zukunft. Wie Du den Glauben an mich, so habe ich den Glauben an Dich verloren. Es ist vorbei. Längst wurde mir klar, daß ich Dir nie etwas gewesen bin und nie etwas sein konnte. Ich habe keine Aufgabe an Deiner Seite zu erfüllen. Deshalb laß mich fort.“
„Nein.“
„Die Stunde, in der Du mich beschimpft und mißhandelt hast, könnte ich nicht vergessen. Sie treibt mich aus dem Hause. Es ist besser für uns beide, wenn ich gehe.“
„So geh! Ich halte niemand mit Gewalt zurück,“ brauste er heftig auf. „Du magst nach F. reisen und vorläufig dort bleiben, bis weitere Bestimmungen getroffen sind. Aber ich stelle die Bedingung, daß die beiden Mädchen ebenfalls einseitigen Aufenthalt im Pfarrhaus nehmen. Deine Abreise braucht nicht den Charakter eines Zerwürfnisses zu tragen. Unsere Trennung kann sich nach außen hin ganz ruhig und ohne peinliches Aufsehen vollziehen.“
„Es ist gut.“
Als Erlau in sein Zimmer zurückkehrte und dem Diener

einige Befehle erteilte, klang seine Stimme so kalt und streng wie immer. Nichts verriet, daß ihm ein Sturm in der Seele tobte und dennoch war es der Fall. War ihm Gisela früher nicht viel mehr gewesen, als eine angenehme Ueberflüssigkeit, hatte dann eine vollständige Entfremdung zwischen ihnen Platz ergreifen, so regte sich doch ein unklares Bewußtsein ihres Wertes in ihm und das Gefühl, nach ihrem Scheiden müsse es tödlich einsam und sonnenlos um ihn her werden.

17. Kapitel.

Seit drei Wochen weilen die Damen in F. . . . Alles prangte im herrlichsten Frühlingsmum. Die Luft war so lau und mild, daß Fränzchen von früh bis spät in der zugfreien Fliederlaube zubringen konnte. Dort ruhte sie auf weichen Kissen und sah den roten Wolkchen nach, die über das blaue Wethermeer schiffen. Oft leitete ihr Johannes Gesellschaft, von schmerzlicher Ahnung ergriffen. Die kleine, zarte Gestalt, die immer hübschlicher wurde, erschien ihm wie ein weisses Blumenblatt, das der leiseste Windhauch auf seinen Schwingen forttragen konnte. Und sie fand seinem Herzen nahe, weil sie Leonore's Schwester war, und weil er das herrliche Mädchen liebte und als die Krone aller Frauen betrachtete.
Fränzchen wußte nichts von dem, was sich zwischen Erlau und dessen Gemahlin ereignet hatte. Man verschwieg es ihr sorgfältig und hielt ihr jede Aufregung fern. Leonore und den Freunden hatte die Rätin alles anvertraut.
„Schön um dieses armen Wesens willen darfst Du nicht vorzeitig auf Lösung Deiner Ehe bringen,“ sagte Steiner zu Gisela.
„Du hattest Recht mich damals zu warnen,“ erwiderte sie traurig. „Ich weiß noch alles, was Du mir geschrieben.“
„So dürften Dir auch meine Worte: „Was am Altar geschworen wurde, mußt Du halten und wenn das Herz darüber bricht!“ noch im Gedächtnis sein.“
„Ja. — Aber das sind grausame Worte. Und warum sollte ich mich daran binden? Erlau bedarf meiner nicht. Er konnte immer so gut ohne mich fertig werden. Ihn macht mein Gehen nicht ärmer.“
„Da irrst Du,“ fiel Leonore ein. „Ich weiß, daß Papa sich trübt. Er ist nur zu stolz, es einzugesehen. Daß er Dir Unrecht tat und Dich verlor, ist ja Tatsache, und daß Deine Frauenwürde sich gegen solche Verdächtigungen, gegen eine so empörende Behandlung aufbäumt, begreiflich, aber wie nach Ungewitter alles in neuer Schöne strahlt, und der Himmel klarer denn je ist, so könntest auch Du, wenn es Dir möglich wäre zu verzeihen, jetzt erst das wahre Glück an meines Vaters Seite finden.“
Gisela schüttelte mit wehmütigem Lächeln den Kopf. „Das Glück? — Nein Leonore.“
„Aber den Frieden und das Bewußtsein, Deine Pflicht erfüllt zu haben,“ bemerkte Johannes.
Gisela sank auf einen Stuhl nieder und sah hilflos wie ein geängstigtes Rind empor. „Quält mich doch nicht — ich kann nicht zurückkehren — kann es wirklich nicht. O bitte, bitte,“
„Hast Du kein Mitleid mit Fränzchen?“
„So lange sie lebt, bleibe ich bei ihr. Wenn der Tod die Fesseln dieses armen Geschöpfes löst, dann löst er auch die meinen. Was soll ich bei Erlau? Er bedarf meiner wirklich nicht, und wenn es nützt, wenn ich das schwere Joch wieder auf mich nehme? Laßt mich doch! Laßt mich!“
„Wir wollen nicht in sie bringen,“ sagte Leonore betrübt. „Ich kann alles verstehen und mache mir nicht das Recht an, hier einen Vorwurf zu erheben.“ (Fortsetzung folgt.)

Manufaktur-, Modewaren, Konfektion, Teppiche, Gardinen.

Prager Straße 12. DRESDEN.

Höchste Leistungsfähigkeit in guter Mittelware.

Besser und billiger kann man nirgends kaufen.

„MAX DRESSLER“

Wer nach Dresden kommt

möge sich, vor beabsichtigtem Einkauf, durch eingehende Besichtigung der enormen Waren-Lager von

Siegfried Schlesinger DRESDEN

Nr. 6 König Johann-Str. Nr. 6

über Preise und Qualitäten genau informieren. Nur die bewährtesten Fabrikate finden Aufnahme, die dem Einkäufer vollste Garantie für solide Bedienung bieten. Eine abermalige, erhebliche Vergrößerung der Verkaufs-Räume erfährt die Abteilung für

Damen-Mäntel, Damen-Kostüme,

Kostüm-Röcke und Blusen, vom einfachsten bis hochlegantesten Genre.

Kleidsame Formen für jede Figur.

gute Stoffe und Verarbeitung bei sehr zivilen Preisen haben dieser Spezial-Abteilung schnell große Kundentreife zugeführt.

Mädchen-Mäntel und Kleider

für jedes Alter in reizenden Ausführungen.

Knaben-Mäntel und Anzüge

bis für das Alter von 12 Jahren.

Von den vielen Spezial-Abteilungen der enormen Geschäftsräume hebe noch besonders hervor:

Seiden-Waren

für Blusen, Straßen-, Braut- und Gesellschaftskleider.

Kleiderstoffe

in unerreichter Vielseitigkeit.

Leinen und Baumwollwaren

für Ausstattungen und wirtschaftliche Zwecke.

Teppiche, Portieren, Läufer

in 120 Meter langen Sälen in überraschender Auswahl.

Möbelstoffe • Gardinen

in allen denkbaren Arten.

Tisch-, Bett- und Schlaf-Decken

in allen Preislagen und enormer Auswahl.

Tisch-, Bett- und Leib-Wäsche

nur in den haltbarsten und solidesten Qualitäten.

Keine Kataloge,

versende dagegen auf das Bereitwilligste

Proben u. Auswahlendungen,

die Beschaffenheit und Preiswürdigkeit der Waren auf das Deutlichste veranschaulichen.

Dresdner Bankverein

Aktienkapital:
Mk. 21000000.

Filiale Kamenz.

Reserven:
Mk. 3000000.

Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.

Verzinsung von Bar-Einlagen:

3½ — 4½ %.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Diskontierung von Wechseln.

Stahlkammer,

in der wir einzelne Fächer gegen mässige Gebühr vermieten.

Am Jahrmarkts-Sonntage,
den 20. Oktober, sind meine Geschäftsräume
von vormittags 11 Uhr an geöffnet.

Modewarenhaus

RENNER

Dresden, Altmarkt.

Hausfrauen kauft nur noch das moderne Wasch- und Bleichmittel

„Mach's allein“

Dose
25 Pfg

Kein Reiben
Kein Bürsten

Kein Einweichen
Kein Einseifen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Vertreter für Dresden und Umgebung:

Maasz & Dittmers, Dresden, Wettiner Strasse 31.

Engros-Vertrieb durch C. A. Albert in Dresden, Neue Gasse 11.

Das entscheidende Wort

beim Einkauf von Malzkaffee ist das Wort „Kathreiner“. Verlangen Sie lediglich „Malzkaffee“, so laufen Sie Gefahr, irgend eine minderwertige Sorte zu erhalten, die den Anforderungen, die man an ein gesundes, billiges und wohlschmeckendes Familiengetränk stellen muss, in gar keiner Weise entspricht.

Verlangen Sie daher ausdrücklich: „Kathreiners Malzkaffee“ im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“ und nehmen Sie unter keinen Umständen etwas Anderes! Dann sind Sie sicher, einen vollkommenen Malzkaffee zu erhalten, der alle anderen übertrifft.

Sächsische Rentenversicherungs - Anstalt zu Dresden.

— — Gegründet 1841. — —

Volle Gegenseitigkeit.

Staatliche Obergewalt.

Versicherung von sofort beginnenden und aufgeschobenen Renten.

Besonders vorteilhaft für Kinder und jüngere Leute. — Kleine Einlagen gewähren für spätere Lebensjahre hohe Renten.

Sicherste und beste Alters-Versorgung.

Bezugscheine kommen bei Unterzeichnetem jederzeit zur Auszahlung. Nähere Auskunft kostenfrei durch die Geschäftsstelle Pulsnitz,

Robert Sönike, Albertstraße.



Damen-Konfektion. — Manufakturwaren.

Neu! **Original - Fahrkarte nach Dresden** **Neu!**
und zurück.



gratis!

Fahren Sie? nach Dresden.

nur dorthin, wo Sie die reichhaltigste Auswahl haben

Gehen Sie?

nur dorthin, wo Sie folgende konkurrenzlos billigen Möbelpreise zahlen:

- | | | | |
|-------------------------------|-------|-----------|---------------------|
| 1 compl. Zimmer-Einrichtung | 98.— | Anzahlung | 8.— |
| 2 compl. Zimmer-Einrichtungen | 195.— | Anzahlung | 18.— |
| 3 compl. Zimmer-Einrichtungen | 225.— | Anzahlung | 25.— |
| 4 compl. Zimmer-Einrichtungen | 288.— | Anzahlung | 28.— |
| 4 compl. Zimmer-Einr u. Küche | 380.— | Anz. | 38.— wöchentl. 2.50 |

Wohin?

- | | |
|------------|----------|
| Anzug 32.— | Anz. 6. |
| Anzug 38.— | Anz. 8. |
| Anzug 42.— | Anz. 9. |
| Anzug 45.— | Anz. 10. |
| Anzug 50.— | Anz. 12. |



Morgen Jahrmarkt-Sonntag bis abends 9 Uhr geöffnet.



Max Reinhardt,
Juwelier, Gold- u. Silberschmied,
Pulsnitz, Neumarkt 31.

Empfehle mein grosses Lager in Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenken.

Verkauf sämtlicher Erzeugnisse der Württembergischen Metallwarenfabrik zu Original-Fabrikpreisen, wie Bowlen, Blumenvasen, Weinkühler in versilbert und Altkupfer, Kaffee- und Tee-Service, versilbert und Nickel, Teemaschinen, Teegläser. Grosse Auswahl in echten und versilberten Tafelbestecken.

Empfehle ferner mein grosses Lager in Gold- und Silberschmuck: Herren- und Damen-Uhrketten von 3-150 M Herren- und Damen-Ringe in grösster Auswahl. Moderne Glieder-Armbänder. Colliers. Broschen. Ohringe. Knöpfe etc

Herren- und Damen-Uhren in allen Preislagen.

Grosse Auswahl in Brillen u. Klemmern in Gold, Silber und Nickel.

Barometer, Opern- und Ferngläser in allen Preislagen

Reparaturen aller Art

an Schmucksachen, Brillen und Klemmern werden schnellstens ausgeführt.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.



Kann in Kaffee, Thee, Bier, Wasser, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZAPULVER wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er es zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZAPULVER hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver besitzt, gesendet andiejenigen, die es verlangen, gratis eine Probe und ein Buch mit 1500 Dank-schreiben. Cozapulver ist als ganz unschädlich garantiert. Korrespondenz in deutsch (Althea 2,10; Aniseed of Coza 5,42; Baldrian 0,55; Bitterklee 0,13; Bicarbonate de soude 79,10; Cascarillebrinde 2,35; Cinnamon of Coza 4,68; Enzianwurzel 1,98; Rhab; 0,44; Cozasüßholz 0,52; Acidum Tartaricum 0,29; Kalmus 1,4.)

COZA INSTITUTE, 62, Chancery Lane, London 3329. (England.)
Porto für Briefe: 20 Pfg., für Postkarten: 10 Pfg.

Lotterie

der XII. Sächsischen
Pferdezucht-Ausstellung

Ziehung am 10. Dezember 1907

3300 Gewinne, als:

15 Gebrauchspferde, 65 goldene, silberne usw. Taschenuhren u. andere nützl. Gebrauchsgegenstände

Der Versand der Gewinne nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert

Lospreis 1 Mark

11 Lose = 10 Mark.

Porto u. Ziehungliste 20 Pf., bez. 30 Pf. b. 11 Losen — Zu beziehen auch geg. Nachnahme d. Sekretariat d. Dresd. Rennver. Dresden, Prager Str. 6, 1, oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften.

In Pulsnitz zu haben in der Geschäftsstelle d. „Wochenbl.“ u. b. Gemeindediener Teubel, Obersteina.

„Lotta“-Kaffee,

der Familientrank der Zukunft, konkurrenzlos und unübertroffen,
das Ideal jeder sparsamen Hausfrau,
kostet in Paketen von 250 Gramm Inhalt nur 30 Pfg. und ist zu haben bei:

Pulsnitz:

- Ida Endler.
- L. Friedrich Iske.
- Therese Nahler.
- Samuel Steglich.

Grossröhrsdorf:

Oswald Hentschel.

Hauswalde:

Alwin Heinrich.

Die Gartenwirtschaft der Obst- und Gartenbauschule zu Bautzen i. Sa.

hat in nur bester Qualität die zum allgemeinen Anbau empfohlenen Obstsorten abzugeben.

Massenkultur in Hochstämmen, Zwergobst & Buschobst.

Preis- und Sortenverzeichnis kostenfrei.
Das Wintersemester beginnt am **Dienstag, den 22. Oktober 1907.**

Zum Pferdescheren

— empfiehlt sich —
Max Jäckel, Schiedemeister, Grossröhrsdorf.
Neben dem Gasthof „Zum Bergkeller“

!! Wer will guten Kuchen backen, Der muss haben, sieben Sachen: !!
Zucker & Salz, **PALMIN** (kein Schmalz) Milch, Ei & Mehl, Safran macht den Kuchen gel!



Husten

Wer seine Gesundheit nicht befeuchtet ihn, not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt. Merktlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarth, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- u. Keuchhusten. Pat. 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extract 5 Pf. Beides zu haben in Pulsnitz bei: Felix Herberg, Mohren-Drogerie, Max Jentsch, Central-Drogerie.

Es brennt

täglich die Frage, wie werde ich meinen Husten los? **Dr. A. Eschernichs Schwarze Johannisbeerbonsbons** helfen sicher und schmecken gut! à Paket 10 und 25 Pfg.

Haupt-Depot **R. Tschernich,** Dresden-Bl. 16.

Alleinverkauf für Pulsnitz:

Max Jentsch, Central-Drogerie, Lange-Strasse.

Russisch Brod

feinstes Teegebäck à Pfund 120 Pf. Bruch 100 Pf. **R. Selbmann,** Neumarkt 294

Ziehung v. 12.—18. Novemb. 1907

12. Geldlotterie

für das **Völkerschlacht-DENKMAL.**

15222 Geldgewinne: Mark

258500 Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

100000 Prämie und Hauptgewinne:
75000
25000
10000

Lose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachzahlung

Deutscher Patriotenbund Leipzig, Blücherstr. 11

Brillanten

blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rofiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Ge. rauch der echten

Steckenpferd-Lilienmilchseife v. Bergmann u. Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 f. in der Edmen-Apothek, bei Felix Herberg und Max Jentsch.

Gift!

zur Vertilgung von **Ratten und Mäusen** empfiehlt

Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

Miet-Verträge hält auf Lager d. Buchdruckerei d. Bl.

Erscheint: Die

Mit „Woch-

Wochenblatt“

Abonnement:

4 1.25 bei f

durch die Post

Antzblat

Nr.

bei der unt

gegen die

1 Gefellen für

1 Schuhmach

des

Das

owie die

Nummer

Dresd

D

Die Einfü

Sache

in die

Die neue

der Z

Der Bun

feine

Der Kö

Zepp

in M

eines

des

Der Ka

Verf

Das Gy

ante

lang

Die Ger

den,

dem

Nach ein

von

zu

Au

welche

Initiati

gehört

Juni 19

Haag 3

Botfcha

ihr offi

die Un

und der

der Hau

reichte

getagt,

der nur

hältnis

erwägt,

lei Feit

die Pon

ferner

